

ORTENAU GESUNDHEITSWELT

Informationen zu Ihrer Gesundheit

Mit TV-Programm
für unseren Klinik-Sender „KiK-TV“

Kreißsalführungen: Termine
der geburtshilflichen Kliniken

Besuchen Sie uns auch auf unserer Webseite
www.ortenau-gesundheitswelt.de

Gesund durch die Ortenau

www.ortenau-tourismus.de

Kardiologie

Herz aus dem Takt

Prostatakrebs

Gute Heilungschancen bei
frühzeitiger Diagnose

Meditation

Innerlich gerüstet für den Alltag

Grüße vom und ans Patientenbett! Täglich bei uns!



Zu empfangen
auch hier im
Klinikradio!

Genesungsgrüße. Musikwünsche.
Geburtsgrüße.
Gruß und Dank an Pflegekräfte
und Ärzte.



☎ 0781-504 3311
musikwunsch@hitradio-ohr.de



www.hitradio-ohr.de

www.schwarzwaldradio.com



EDITORIAL

Liebe Patientinnen und Patienten, liebe Leserinnen und Leser,

in der neunten Ausgabe unserer Patientenzeitschrift ist das Herz ein wichtiges Thema. Zwar sterben an kardiologischen Erkrankungen noch immer mehr Menschen als an jeder anderen Krankheit. Doch laut einem aktuellen Gesundheitsbericht der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) ist die Sterblichkeit durch Herz-Kreislauf-Erkrankungen in Deutschland in den vergangenen fünfzig Jahren um etwa 60 Prozent zurückgegangen.

Herzmedizin ist Gesundheitsmedizin. Und gerade die Kardiologie hat in den letzten Jahren rasante Fortschritte gemacht. Dies gilt für die Notfallbehandlung, beispielsweise nach einem akuten Herzinfarkt, ebenso wie für moderne Untersuchungsmethoden. Am Ortenau Klinikum in Lahr steht uns ein Linksherz-Kathetermessplatz der neuesten Generation zur Verfügung. Damit führen wir schonende und für die Patienten praktisch schmerzlose Diagnosen und Behandlungen durch. Wir sind stolz auf die hohe, bundesweit über dem Standard liegende Versorgungsqualität, die unsere Medizinische Klinik in Lahr mit ihrem angegliederten Herzinfarktzentrum und ihrer Brustschmerz-Einheit den Menschen der Region bietet. Lesen Sie zum Thema Herzmedizin auch die beiden Beiträge „Prävention in der Herzmedizin“ und „Herz aus dem Takt“ in dieser Ausgabe Ihrer Patientenzeitschrift. Dort erfahren Sie, wie wir am Ortenau Klinikum Herzrhythmusstörungen diagnostizieren und erfolgreich behandeln – und was Sie für Ihre ganz persönliche Prävention tun können.

Ein weiteres Thema, das uns im wahrsten Sinne des Wortes am Herzen liegt, ist die Reanimation. In unserem Beitrag „100pro Reanimation – lernen, Leben zu retten“ stellen wir Ihnen ein Projekt mit Vorbildcharakter vor, das von Frau Dr. Heide-Erika Weber, Vorsitzende des Fördervereins des Ortenau Klinikums in Ettenheim, angeregt wurde: Im Rahmen unserer Veranstaltungsreihe „Schüler-Gesundheitsakademie“ lernen Schülerinnen und Schüler das Einmaleins der Lebensrettung bei Herzstillstand.

Herzgesundheit hängt von vielen Faktoren ab: von der Prävention ebenso wie von einem gesunden Lebensstil und einer vorbildlichen medizinischen Versorgung. Diese Versorgung bieten wir Ihnen am Ortenau Klinikum – wohnortnah, menschlich und nach modernsten medizinischen Standards.

im Namen aller fünf Direktionen am Ortenau Klinikum, jeweils bestehend aus Ärztlichem Direktor, Pflegedirektor und Verwaltungsdirektor, wünsche ich Ihnen und Ihren Familien alles Gute.

Ihr

Prof. Dr. Manfred Mauser
*Ärztlicher Leiter des Herzinfarktzentrum und Chefarzt
der Medizinischen Klinik am Ortenau Klinikum in Lahr*

44



IMPRESSUM

Ortenau Gesundheitswelt Nr. 9 / Sommer/Herbst 2015

Herausgeber: Ortenau Klinikum*

Postanschrift: Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach
Zentrale Unternehmenskommunikation und Marketing
Weingartenstraße 70, 77654 Offenburg

E-Mail: dieter.schleier@ortenau-klinikum.de

Telefon: 0781 472-8301

Telefax: 0781 472-8302

Internet: www.ortenau-gesundheitswelt.de

Redaktionsleitung: Dieter W. Schleier (v.i.s.d.P)

Inhaltliches und grafisches Konzept,

Redaktion und Realisation:

Heidelberger Institut für Gesundheitskommunikation
– NEU:KOM GmbH

Druck: Roland Felder Offsetdruck GmbH, Rheinau-Honau

Quellen in dieser Ausgabe:

Arbeitsgemeinschaft Gynäkologische Onkologie e.V.
Bundesministerium für Gesundheit (BMG)
Bundesverband Prostatakrebs Selbsthilfe (BPS)
Deutsche Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin e.V. (DGAI)
Deutsche Herzstiftung e.V.
Deutsche Kontinenz Gesellschaft e.V.
Deutsche Krebshilfe e.V.
Deutsche Morbus Crohn/Colitis ulcerosa Vereinigung DCCV e.V.
Selbsthilfegruppe Männer mit Krebs im Ortenaukreis
Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD)

* Hinweis: Das Ortenau Klinikum ist ein Eigenbetrieb des Ortenaukreises, dieser ist eine Körperschaft des Öffentlichen Rechts und wird vertreten durch den Landrat Frank Scherer.



Alle in diesem Magazin enthaltenen Empfehlungen ersetzen nicht den ärztlichen Rat.
Bitte suchen Sie bei gesundheitlichen Beschwerden Ihren Hausarzt oder niedergelassenen Facharzt auf.



6



18

INHALT

REPORTAGEN

- 6 Gesund durch die Ortenau**
Wandern für Leib und Seele
- 10 Prävention in der Herzmedizin**
- 12 Herz aus dem Takt**
- 16 Anästhesiologie** – Ein breites Leistungsspektrum für ein Mehr an Sicherheit
- 17 „80 Stunden Notarztkurs“**
- 18 100pro Reanimation** – lernen, Leben zu retten
- 20 Prostatakrebs** – Gute Heilungschancen bei frühzeitiger Diagnose
- 24 Meditation** – Innerlich gerüstet für die Anforderungen von Beruf und Alltag
- 38 Schwachpunkt Beckenboden**
Hilfe bei Inkontinenz und Gebärmuttersenkung
- 40 Hilfe bei chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen**
- 42 Gleitwirbel** früh erkennen – erfolgreich behandeln

INTERVIEW

- 44 Sport mit künstlichen Gelenken**

SERIE „KLINIKSEELSORGE“

- 26 Klinikseelsorge**
„Gott ist der eigentliche Begleiter“

PORTRAIT

- 34 Der Förderverein** Ortenau Klinikum Oberkirch e.V.

SERIE „KÜCHE UND ERNÄHRUNGSBERATUNG“

- 15 Ofenfisch mit Tomaten** – Ein sommerlich leichter Genuss

RATGEBER PFLEGE

- 27 Wohlfühlen** im neuen Zuhause

UNTERHALTUNG

- 28 Fernsehprogramm** „kik TV“
- 30 Infos** zu den Sendungen

NEWS

- 31–33 Neuigkeiten** rund um das Ortenau Klinikum

TERMINE

- 36 Kreißsaalführungen 2015**
Alle Termine der geburtshilflichen Kliniken des Ortenau Klinikums bis Februar 2016

ADRESSEN

- 46–48 Klinikstandorte und Fachabteilungen**
- 49 Pflege und Betreuung für die Menschen in der Region**

Foto:
Der sagenumwobene Mummelsee
am Fuße der Hornisgrinde



Gesund durch die Ortenau – wandern für Leib und Seele

Ein langes, ein gesundes Leben: In Deutschland ist es der Südwesten, wo die Menschen das höchste Lebensalter erreichen und in vielen Belangen gesünder leben als Bewohner anderer Regionen. Im europaweiten Vergleich der Lebenserwartungen rangiert das Bundesland Baden-Württemberg auf dem dritten Platz, nach Italien und Schweden.

Die Ursache? Die Menschen pflegen einen gesunden Lebensstil, insbesondere in Baden und der Ortenau – inmitten einer malerischen Region mit fast schon mediterranem Klima, die als die „Toskana Deutschlands“ gilt. Beginnend mit dieser Ausgabe, möchte die Redaktion der Ortenau Gesundheitswelt Sie deshalb einladen, unsere einzigartige Region zu erwandern, zu erfahren und zu erleben. Unsere Titelgeschichte ist Auftakt zu einer regelmäßigen Rubrik, in der wir unseren Lesern die schönsten Orte und Wege zum Wandern und Verweilen vorstellen.

Gesund durch die Ortenau

Der Ortenaukreis ist mit 1.860 Quadratkilometern der größte Landkreis Baden-Württembergs und erstreckt sich zwischen Schwarzwald und Rhein, vom Breisgau bis nach Baden-Baden, der ehemaligen Sommerhauptstadt des europäischen Adels. Wald und Wiesen, Felder und Reben, Burgen und Schlösser prägen das Landschaftsbild inmitten des traditionellen Weinanbaugebietes entlang der badischen Weinstraße. Mit seinem angenehmen Klima, der einzigartigen Landschaft und den vielen Sehenswürdigkeiten bietet die Or-

Unser Fahrrad-Tipp: Der Naturpark- Radweg

Der Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord ist Deutschlands größter Naturpark und ein Paradies für alle, die den Schwarzwald aktiv erleben wollen. Zum Naturpark gehören auch die typischen regionalen Spezialitäten, die Sie zum Beispiel bei einem der diversen Naturpark-Wirte genießen können, die auch entlang des rund 260 km langen Naturpark-Radweges zu finden sind.

Der Naturpark-Radweg führt durch die schönsten Ecken im nördlichen und mittleren Schwarzwald. Es erwarten Sie beeindruckende, vielfältige Landschaften, schöne Städtchen und eine hervorragende Gastronomie – Schwarzwald wie aus dem Bilderbuch. Planen Sie Ihre Strecke nach Lust und Laune!

Alle Informationen zu möglichen Etappen, Unterbringungsmöglichkeiten und gastronomischen Highlights finden Sie unter www.naturparkschwarzwald.de



► und angewiesen. Egal ob Wandern, Nordic Walking, Jogging, Radfahren oder anderer Freizeitsport; alle diese Bewegungsabläufe beugen Erkrankungen und Schädigungen von Gelenken und Knochen vor.“ Doch nicht nur für Knochen und Gelenke gilt die Redensart „sich regen bringt Segen“. Denn regelmäßige Bewegung stärkt den gesamten Körper: „Herz und Muskulatur werden gefordert, der Kreislauf kommt in Schwung und der Geist kann sich entspannen“, betont Prof. Dr. Manfred Mauser, Chefarzt der Medizinischen Klinik am Ortenau Klinikum in Lahr und Leiter des Herzinfarktzentrum Ortenau.

Die Ortenau erfahren

Dass sich die Ortenau am schönsten mit dem Fahrrad erkunden lässt, glaubt der leidenschaftliche Radfahrer Richard Geiler, der nach zwei Hüftgelenksoperationen bei Dr. Schweigert jährlich mehr als 10.000 Kilometer auf dem Rennrad fährt und alle Sehenswürdigkeiten der Region bestens

kennt. Seine bevorzugte Route, der Naturpark-Radweg, führt auf 260 km durch den gesamten Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord. Die Strecke, die je nach Ausdauer, Lust und Laune ganz oder auch nur teilweise in individuellen Etappen zurückgelegt werden kann, vereint auch bekannte Fahrrad-Routen, wie beispielsweise den Kinzigtal-Radweg oder den Rheintal-Radweg, der nach dem nördlichsten Punkt bei Ettlingen in den Pfingztal-Radweg übergeht. Um während der mehrtägigen Tour bei Kräften zu bleiben, bieten zahlreiche, vom ADFC (Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club) zertifizierte „Bett & Bike“-Betriebe entlang des Naturpark-Radwegs Übernachtungsmöglichkeiten an. Wer es lieber etwas gemütlicher oder aus gesundheitlichen Gründen mit weniger Anstrengung angehen möchte, dem bietet die Ortenau ein dichtes Netz an Verleih- und Ladestationen für so genannte „E-Bikes“ (Pedelecs). Diese Fahrräder unterstützen bei Bedarf mit einem akkubetriebenen Elektromotor.



Dank Dr. Bruno Schweigert wieder fest im Sattel:
Radfahr-Fan Richard Geiler



© Gortia - Fotolia.com

Die Ortenau – Genuss mit allen Sinnen

Die Ortenau ist nicht nur für ihre wunderschöne Landschaft bekannt, die zu Bewegung und Aktivität an der frischen Luft einlädt. Ebenso sind es die sinnlichen Genüsse, die viele Besucher regelmäßig in den Landstrich locken. Neben den vielen Gasthäusern, Museen, Winzerstuben und Ausflugslokalen eröffnen auch regelmäßige „Genussveranstaltungen“ Einblicke für kulturell und kulinarisch Interessierte. Dazu zählt die Veranstaltungsreihe „DORT - Donnerstags in der Ortenau“, zu der die Tourismusabteilung des Landratsamtes einen Veranstaltungskalender herausgibt. Bei über 100 Veranstaltungen von April bis Dezember – Verkostungen, Führungen, Konzerte, Theaterdarbietungen oder Weinproben – gibt es Gelegenheit, die kulturellen und gustatorischen Besonderheiten der Region mit allen Sinnen zu entdecken.

Unsere Ausflugstipps – eine Auswahl der Redaktion:

Donnerstag 06. August 2015

Lahr | Stadtführung durch Lahr: Von Rittern, Kaufleuten und Generälen
Bürgerbüro, Rathausplatz 4 | 2 € | Stadt Lahr | 18.30 Uhr
Besucher erleben 600 Jahre Stadtgeschichte. Als Wegzehrung gibt es eine traditionelle Lahrer Murre aus der Genussmanufaktur Burger.

Donnerstag 03. September 2015

Zell-Unterentersbach | Wildkräuterführung mit anschließendem Wildkräuterbuffet
Landgasthof Rebstock, Stöcken 8 | 6 € Führung & 16,80 € Buffet | 17.00 Uhr
Erleben Sie mit der Natur- und Kräuterpädagogin Monika Heizmann die pure Natur am Wald- und Wiesenrand mit anschließendem Wildkräuterbuffet im Landgasthof Rebstock.

Anmeldung unter 07835 7589 oder info@landgasthaus-rebstock.de

Donnerstag 01. Oktober 2015

Kappelrodeck-Waldulm | Mythos Mummelsee: Seejungfrauen & Wassermännlein
Winzergenossenschaft Waldulm, Weinstr. 37 | Frei | 19.30 Uhr

Lauschen Sie dem spannenden Vortrag von Elmar Gschwind zum Thema „Mythos Mummelsee: Seejungfrauen & Wassermännlein – Phantasie oder Wirklichkeit?“ und genießen Sie dabei ein Gläschen „Waldulmer Roten“!

Weitere Informationen von Waltraud Decker unter 07842 1368 oder geschichtsfreunde.kapplertal@gmail.com

Donnerstag 12. November 2015

Bad Peterstal-Griesbach | Flammenkuchenessen mit Blasmusik „Ziegler und Freunde“
Café Rapple, Renchtalstr. 1 | 13,90 €

Genießen Sie einen geselligen Abend bei leckerem „Flammenkuchen-satt“ und Musik von „Ziegler und Freunde“.

Anmeldung erwünscht unter 07806 98760



Landrat

Frank Scherer:

„Im Ortenaukreis als ländlich geprägtem Raum ist der Tourismus von großer strukturpolitischer Bedeutung. Wesentliche Säulen des Erfolgs

sind die attraktive und authentische Natur- und Kulturlandschaft sowie die reizvollen Städte und Gemeinden. Hinzu kommt das vielfältige kulturelle Angebot, das jeden Besuch in der Region zu einem besonderen Erlebnis werden lässt. All das trägt dazu bei, dass die Ortenau bei Einheimischen und Touristen aus der ganzen Welt so beliebt ist.“

Alle Informationen rund um die Ortenau und touristische Angebote finden Sie unter www.ortenau-tourismus.de oder beim Landratsamt des Ortenaukreises.

Prävention in der Herzmedizin

Herz-Kreislauf-Erkrankungen gelten seit Jahren als Todesursache Nr. 1 in Deutschland – obwohl die Sterblichkeitsrate aufgrund der Fortschritte in der Kardiologie leicht rückläufig ist. Sehr viel mehr Menschen könnten jedoch gerettet werden, wenn die Warnsignale rechtzeitig erkannt und gute Vorsätze konsequent umgesetzt würden.

Besonders verbreitet ist die sogenannte koronare Herzkrankheit, bei der es durch Verengungen der Herzkranzgefäße zu Durchblutungsstörungen des Herzens kommt. Sie entsteht durch Plaque-Ablagerung in den Arterien, umgangssprachlich als „Gefäßverkalkung“ bekannt. „Im schlimmsten Fall kommt es zu einem plötzlichen Verschluss der Herzkranzgefäße – das heißt zum Herzinfarkt!“, erklärt Prof. Dr. Manfred Mauser, der Chefarzt der Medizinischen Klinik am Ortenau Klinikum in Lahr. Wer mit einem akuten Herzinfarkt hier eingeliefert wird, ist optimal versorgt. Mit dem angegliederten Herzinfarktzentrum und einer Brustschmerz-Einheit liegt die Versorgungsqualität im Ortenau Klinikum in Lahr deutlich über dem bundesweiten Standard. Weitere Schwerpunkte in der Kardiologie bilden die Untersuchung und Behandlung von Erkrankungen der Herzklappen und der Herzschwäche bei Herzmuskelerkrankungen (Kardiomyopathien). Hinzu kommt das weite Feld der Herzrhythmusstörungen.

Woran erkenne ich, dass etwas nicht stimmt?

„Ein Herzinfarkt kommt selten aus heiterem Himmel“, so Prof. Dr. Mauser. Kurzatmigkeit auch bei geringer Anstrengung, Müdigkeit, Schwächegefühle, Herzrhythmusstörungen oder gelegentlich Oberbauchbeschwerden sind erste Alarmzeichen für eine Herzschwäche oder fortgeschrittene Arterienverkalkung. Starke Schmerzen im Brustraum, die in Arme, Schultern, Hals und Kiefer ausstrahlen können, sind typisch für einen Herzinfarkt bei Männern. Frauen

klagen eher über ein Druck- oder Engegefühl in der Brust, manchmal auch nur über eher unspezifische Symptome wie starke Kurzatmigkeit, Übelkeit, Erbrechen oder Beschwerden im Oberbauch.

Die Risikofaktoren

Eine gewisse Verhärtung der Arterien ist mit zunehmendem Alter ganz natürlich. Aber bestimmte Risikofaktoren können diesen Prozess beschleunigen: Dazu gehören Bluthochdruck, ein erhöhter Cholester-

inspiegel, Diabetes mellitus, Übergewicht, Bewegungsmangel und vor allem das Rauchen. Meist treffen mehrere Faktoren zusammen, die sich wechselseitig beeinflussen und die Gefahr deutlich erhöhen. Ein zusätzliches Risiko tragen Menschen, die familiär vorbelastet sind.

Rechtzeitig vorbeugen – Kampfansage an den Inneren Schweinehund

„Schluss mit Zigaretten, Fastfood und zu viel Alkohol, hin zu gesunder Ernährung,



regelmäßige Bewegung ... die meisten Patienten wissen eigentlich, was zu tun wäre. Das Problem ist die Umsetzung. Die Macht der Gewohnheit ist nicht zu unterschätzen“, gibt Prof. Dr. Mauser zu. Statt Blitz-Diäten empfiehlt die Deutsche Herzstiftung eine dauerhafte Ernährungsumstellung auf „mediterrane Kost“ mit viel Gemüse und Obst, wenig Fleisch, dafür regelmäßig Fisch und Meeresfrüchte, gesunden Ölen und wenig tierischen Fetten.

Mindestens ebenso wichtig ist die sportliche Betätigung. Empfohlen wird ein regelmäßiges Ausdauertraining – Gehen, Walken, Joggen oder Radfahren – und leichtes Krafttraining drei- bis fünfmal in der Woche für ca. 30 Minuten. Das soll den Blutdruck senken, die Elastizität der Gefäße dauerhaft erhöhen und für eine bessere Durchblutung des Herzens sorgen. Zum persönlichen Vorsorgeprogramm gehören auch regelmäßige Kontrolluntersuchungen beim Hausarzt, um Bluthochdruck, Blutzuckerkrankheit oder bereits bestehende Herzprobleme frühzeitig zu erkennen und gegebenenfalls medikamentös zu behandeln. „Der beste Schutz vor einer Herzerkrankung ist und bleibt aber ein gesunder Lebensstil“, betont Prof. Dr. Mauser noch einmal. „Wer es schafft, auf manche schlechte Gewohnheit zu verzichten, der kann nur gewinnen – sowohl an Lebensqualität als auch an Lebensjahren.“

„Der beste Schutz vor einer Herzerkrankung ist und bleibt ein gesunder Lebensstil!“

Prof. Dr. Manfred Mauser



Nachgefragt

Fragen an **Prof. Dr. Manfred Mauser**, Ärztlicher Leiter des Herzinfarktzentrums und Chefarzt der Medizinischen Klinik am Ortenau Klinikum in Lahr

Ihre Fachklinik vor Ort



Medizinische Klinik – Kardiologie
Standort Lahr

Prof. Dr. med. Manfred Mauser

Klosterstraße 19

77933 Lahr

Tel. 07821 93-2403

E-Mail: kardiologie@le.ortenau-klinikum.de

Herr Prof. Dr. Mauser, das Herzinfarktzentrum am Ortenau Klinikum in Lahr ist das einzige Krankenhaus des Ortenau-Klinik-Verbandes, das zur Behandlung des akuten Herzinfarktes für alle Patienten des Ortenau-Kreises rund um die Uhr zur Verfügung steht. Innerhalb von 15 Minuten ist ein Linksherz-Kathetermessplatz der neuesten Generation einsatzbereit. Wie viele Patienten verdanken dieser Einrichtung ihr Leben?

Im vergangenen Jahr haben wir über 600 therapeutische Eingriffe bei akutem Herzinfarkt vorgenommen. Bei rund 97 Prozent der Patienten konnte das verschlossene Herzkranzgefäß durch einen Notfallkathetereingriff wieder erfolgreich geöffnet werden.

Frauen laufen weniger Gefahr, einen Herzinfarkt zu erleiden. Stimmt das?

Herz-Kreislauf-Erkrankungen gehören mittlerweile leider auch bei Frauen zu den Haupt-Todesursachen in Deutschland. Allerdings sind sie bis zu Beginn der Wechseljahre durch die Wirkung der Östrogene etwas besser vor einer Herzkranzgefäßverengung geschützt. Herzinfarktpatientinnen sind daher im Durchschnitt rund 10 Jahre älter als die Männer.

Körperliche Fitness ist erwiesenermaßen wichtig für Herzranke. Wie motivieren Sie Ihre Patienten, sich mehr zu bewegen? Haben Sie einen Tipp?

Ich verweise gerne auf das Angebot direkt vor der Haustür – unsere Region bietet unzählige Möglichkeiten zum Radfahren, Wandern und Spazierengehen. Ein Ausflug in die Schwarzwälder Natur ist purer Genuss – ganz ohne Reue.

Regelmäßige Bewegung ist wichtig!
Die Natur liegt direkt vor der Haustür.



© Kzenon - Fotolia.com

Herz aus dem Takt

Das Herz ist der wichtigste Muskel und Motor unseres Körpers. Es schlägt etwa 60 bis 100 Mal pro Minute und pumpt pro Tag rund 7000 Liter Blut durch den Körper, um die Organe mit Sauerstoff und Nährstoffen zu versorgen. Kommt der Motor ins Stottern, schlägt das Herz zu langsam, zu schnell oder unregelmäßig, sollte man der Ursache dafür auf den Grund gehen.

Herzrhythmusstörungen und die Folgen

Damit sich der Herzmuskel zusammenziehen und wieder entspannen kann, muss er durch elektrische Impulse angestoßen werden. Hauptimpulsgeber und natürlicher Schrittmacher des Herzens ist der sogenannte „Sinusknoten“, ein Geflecht von Nervenzellen im Bereich des rechten Vorhofes. Wenn dieser regelmäßige Sinusrhythmus gestört ist, sprechen wir von Herzrhythmusstörungen. „Herzrhythmusstörungen können Menschen aller Altersgruppen betreffen. Sie kom-

men sehr häufig vor, können harmlos oder auch gefährlich beziehungsweise Ausdruck einer ernsten Erkrankung sein“, sagt Oberarzt Dr. Christian Reimling, Leiter der Sektion Kardiologie am Ortenau Klinikum Achern.

Was bringt das Herz aus dem Takt?

Herzklopfen kennt jeder: Nicht nur bei sportlichen Höchstleistungen, sondern ebenso beim ersten Kuss oder vor einer wichtigen Prüfung. Und wer schon mal bei Glatteis auf der Autobahn die Kontrolle über sein Auto verloren hat, der weiß

auch, wie sich Herzrasen anfühlt. All das sind ganz normale Reaktionen: Unter körperlicher Belastung oder in emotionalen Ausnahmesituationen schlägt das Herz bis zu 160 Mal pro Minute, während es in Ruhe beziehungsweise im Schlaf auf lediglich 60 bis 40 Schläge pro Minute kommt. Problematisch wird es erst, wenn das Herz plötzlich aus unerklärlichen Gründen ins Stolpern gerät, sehr langsam schlägt oder bedrohliches Herzrasen auftritt. Man unterscheidet dabei zwischen zu langsamen (bradykarden) und zu schnellen (tachykarden) Herzfrequenzen.

Herzstolpern, Extrasystolen, Vorhofflimmern

In der kardiologischen Sektion des Ortenau Klinikums Achern ist man auf die Diagnose und Behandlung von Herzrhythmusstörungen und insbesondere auf die Implantation von Schrittmachern, Defibrillatoren und Eventrekordern spezialisiert. Zu den häufigsten Rhythmusstörungen zählen Extrasystolen, d. h. Extraschläge des Herzens, und Vorhofflimmern. Die Symptome der Patienten reichen von Herzrasen/Herzklopfen über verminderte Belastbarkeit, Schwindel, Atemnot, Unwohlsein bis hin zu Ohnmachtsanfällen. „Herzrhythmusstörungen können harmlos oder gefährlich sein, sie können als eigenständige Erkrankung auftreten oder Symptom einer anderen Erkrankung sein“, macht Dr. Reimling deutlich. Auslöser des Stolperherzens sind meist Extraschläge aus den Vorhöfen oder Herzkammern. Ist das Herz gesund, brauchen Extrasystolen, die durch Stress, Aufregung, Angst oder Freude ausgelöst sind, nicht behandelt zu werden – es sei denn, die Lebensqualität der Betroffenen ist deutlich eingeschränkt. Die Extraschläge können jedoch genauso gut durch eine Herzerkrankung oder zum Beispiel durch Kaliummangel oder eine Schilddrüsenüberfunktion verursacht sein. Deshalb rät der Kardiologe dringend, die entsprechenden Beschwerden ernst zu nehmen und abklären zu lassen. Unter Vorhofflimmern versteht man das unkoordinierte, unregelmäßige, schnelle Zucken der Herzvorhöfe, das zu einem unregelmäßigen Puls mit unterschiedlich langen Pausen führt. Allein in Deutschland leiden etwa 1,8 Millionen Menschen darunter. „Auch Vorhofflimmern ist an sich nicht direkt bedrohlich, es kann jedoch zur Bildung von Blutgerinnseln führen, die in der Folge die Blutgefäße verstopfen und möglicherweise einen Schlaganfall auslösen“, warnt Dr. Reimling. Das Problem: Viele Betroffene haben gar keine Beschwerden, sodass die Störung in vielen Fällen nur durch Zufall – oder zu spät – entdeckt wird.

Auf Spurensuche mit modernsten Diagnoseverfahren

Ob eine Herzrhythmusstörung harmlos, ein Warnsignal oder lebensbedrohlich ist, lässt sich nur durch eine genaue Diagnose feststellen. Bereits kleinste Vernarbungen oder Entzündungen des Herzmuskelgewebes können das Entstehen von Extrasystolen oder Vorhofflimmern begünstigen. Das einfache Elektrokardiogramm – kurz EKG – liefert erste, richtungsweisende Befunde. Es kann durch ein Belastungs-EKG und/oder ein Langzeit-EKG ergänzt werden. Als wichtiges Untersuchungsverfahren gilt die Ultraschall-Untersuchung des Herzens, die Echokardiographie. Damit lässt sich die Herzleistung bestimmen und das Risiko ▶

„Herzrhythmusstörungen können harmlos oder gefährlich sein.“

Dr. Christian Reimling



Nachgefragt

Fragen an

Dr. Christian Reimling

Facharzt für Innere Medizin, Kardiologie und Leiter der Sektion Kardiologie am Ortenau Klinikum Achern

Ihre Fachklinik vor Ort



Kardiologie

Standort Achern

Dr. Christian Reimling

Josef-Wurzler-Straße 7

77855 Achern

Tel. 07841 700-2310

E-Mail: christian.reimling@

ao.ortenau-klinikum.de

Herr Dr. Reimling, ein Schwerpunkt Ihrer Abteilung liegt in der Behandlung von Herzrhythmusstörungen mit aktiven Herzrhythmusimplantaten, also Schrittmachern und Defibrillatoren – unter anderem auch mit 3-Kammer-Defibrillatoren. Für welche Patienten ist solch eine Lösung sinnvoll?

Das sogenannte CRT-System kommt bei Patienten mit schwerer Herzmuskel-schwäche und einer speziellen EKG-Veränderung, einem Linksschenkelblock, zum Einsatz. Es kann dafür sorgen, dass die beiden Herzkammern wieder synchron schlagen und trägt damit zur Verbesserung der Pumpfunktion des Herzens bei. Das verbessert auch die Prognose und vor allem das Befinden des Patienten.

Wie lange muss man bei einer Herzschrittmacher- oder Defibrillator-Operation im Krankenhaus bleiben? Wie sieht es mit der Nachsorge aus?

Die Aufnahme erfolgt in der Regel einen Tag vor der Operation. Insgesamt werden für den stationären Aufenthalt bei Herzschrittmachern 1–2 Übernachtungen, bei Defibrillatoren 2–3 Übernachtungen eingeplant. Die Nachsorge wird alle 6–12 Monate ambulant durchgeführt.

Können auch Patienten zur Nachsorge in die Ambulanz nach Achern kommen, die ihr Implantat in einem anderen Krankenhaus erhalten haben?

Selbstverständlich. Wir arbeiten mit allen vier großen Implantat-Herstellern (Medtronic, Biotronik, St. Jude und Boston Scientific) zusammen, daher können wir über 95% der in Deutschland üblichen Geräte kontrollieren und auf die Bedürfnisse der Patienten abstimmen. Im Zweifelsfall erfolgt vor dem Kontrolltermin eine kurze telefonische Rücksprache.

► eines plötzlichen Herztodes abschätzen. Zur weiteren Ursachenabklärung kann eine Computertomografie oder Kernspintomografie gemacht oder eine Herzkatheteruntersuchung angeordnet werden. Tritt die Herzrhythmusstörung nur selten auf, kommen heute zur Abklärung auch Herzmonitore (Event-Recorder) zum Einsatz, die direkt unter die Haut implantiert werden und jede Auffälligkeit aufzeichnen.

Welche Therapiemöglichkeiten gibt es?

Zunächst gilt es, die Grunderkrankung – soweit bekannt – zu bekämpfen, etwa durch die Beseitigung von Engstellen der Herzkrankgefäße oder Reparatur der Herzklappen. Neue Möglichkeiten ergeben sich durch die elektrische Verödung von Herzgewebe, das die Herzrhythmusstörungen auslöst, die sogenannte Ablation. Darüber hinaus ist in der Regel eine medikamentöse Behandlung zum Beispiel mit Blutdrucksenkern, Betablockern, Entwässerungstabletten und/oder Gerinnungshemmern unerlässlich, um das Herz zu entlasten und Gerinnselbildung zu verhindern.

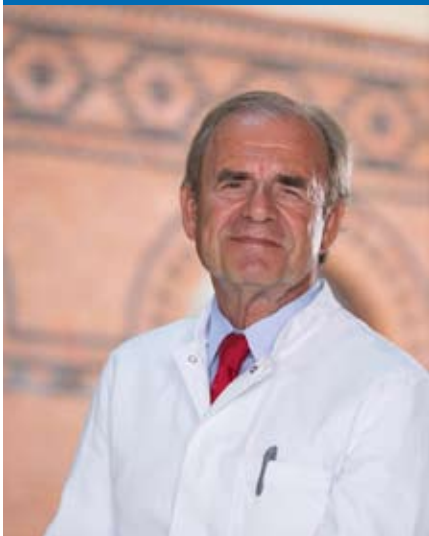
Mehr Lebensqualität durch Herzrhythmusimplantate

Früher stand man Herzrhythmusproblemen beinahe hilflos gegenüber; inzwischen bestehen sehr gute Behandlungsmöglichkeiten durch moderne Medikamente, in manchen Fällen spezielle Herzkatheteruntersuchungen, sogenannte Ablationen und nicht zuletzt durch den Einsatz der modernen Herzschrittmacher, Defibrillatoren und CRT-Systeme. In der Sektion Kardiologie in Achern wird eine sehr differenzierte Schrittmachtherapie verfolgt, da ver-

schiedene Systeme der führenden Hersteller zur Verfügung stehen. „Beim Einsatz von Implantaten ist es wichtig, auf die Grunderkrankung und die Bedürfnisse der Patienten einzugehen“, betont Dr. Reimling. „Ein 80-jähriger, eher immobiler Patient benötigt ein anderes Gerät als eine 40-jährige, berufstätige, sportlich aktive Frau.“ Sein Fazit: „Auch mit einem Herzschrittmacher oder mit einem Defibrillator lässt sich heute bei regelmäßiger Nachsorge gut und lange leben.“

„Von Herzrhythmusstörungen darf man sich nicht verrückt machen lassen. Mit harmlosen Rhythmusstörungen muss man leben lernen.“ *Prof. Dr. Thomas Meinertz*

Das sagt die Fachgesellschaft



Fragen an

Prof. Dr. Thomas Meinertz

Vorstandsvorsitzender der Deutschen Herzstiftung, Kardiologe am Klinikum Stephansplatz Hamburg

Kontakt

Deutsche Herzstiftung e.V.

Vogtstraße 50
60322 Frankfurt am Main
Tel. 069 955128-0
E-Mail: info@herzstiftung.de

Herr Prof. Meinertz, welchen Hauptanliegen geht die Deutsche Herzstiftung nach?

Die Deutsche Herzstiftung setzt sich insbesondere für die Information der Bevölkerung über Herz-Kreislauf-Erkrankungen, den Möglichkeiten der Vorbeugung durch einen gesunden Lebensstil, über aktuelle Diagnose- und Therapieverfahren und über die Nachsorge von Herzpatienten ein. Ebenso zählen wir die Förderung der Herz-Kreislauf-Forschung zu unseren Hauptaufgaben. Unser Ziel ist es, mit Hilfe von Aufklärung und Forschungsförderung effektiv einen Beitrag zur Verringerung der Sterblichkeit an koronarer Herzkrankheit, Herzinfarkt, Herzklappenerkrankungen, Herzrhythmusstörungen, Herzinsuffizienz und den angeborenen Herzfehlern zu leisten. Die Versorgungsgerechtigkeit ist ein weiteres Gebiet, auf dem wir aktiv auf positive Veränderungen hinwirken. Hier ist für Entscheider im Gesundheitswesen der alljährlich erscheinende Deutsche Herzbericht, der von der Herzstiftung gemeinsam mit den ärztlichen Fachgesellschaften herausgegeben wird, ein sehr hilfreiches Instrument und als Versorgungsanalyse in der Herzmedizin einzigartig.

Mit welchen Fragen können sich Patienten an die Deutsche Herzstiftung wenden?

Herzpatienten und ihre Angehörigen ebenso wie Eltern herzkranker Kinder und Interessierte können sich an die Herzstiftung mit allen möglichen Fragen zu Herz-Kreislauf-Erkrankungen wenden: Wie lassen sich etwa Herzrhythmusstörungen, Herzschwäche und Bluthochdruck frühzeitig erkennen und behandeln? Wie kann man sein Herzinfarktrisiko senken? Welche Rolle spielen Bluthochdruck, erhöhtes Cholesterin, Übergewicht und Rauchen bei der Entstehung von Herzerkrankungen? Zur Beantwortung dieser und weiterer Fragen bieten wir eine Bandbreite an Ratgebern und Aktivitäten an: unseren kostenfreien Newsletter, bundesweite Aufklärungsaktionen, die Mitglieder-Zeitschrift „HERZ HEUTE“ oder unser Bewegungsprogramm für Grundschulen „Skipping Hearts“.

Was raten Sie Menschen mit Herzrhythmusstörungen?

Man muss alle Herzrhythmusstörungen einmal von einem Fachmann abklären lassen. Wenn es sich wie in den allermeisten Fällen um harmlose Herzrhythmusstörungen handelt, rate ich möglichst gelassen zu bleiben. Auch wenn das nicht immer leicht fällt. Von Herzrhythmusstörungen darf man sich nicht verrückt machen lassen. Mit harmlosen Rhythmusstörungen muss man leben lernen. Andererseits muss man bei bedeutsamen Herzrhythmusstörungen konsequent vorgehen. Hier sollte man, wenn man einen Arzt gefunden hat, dem man vertraut, dessen Ratschlägen folgen. Die Angst vor Herzschrittmachern oder technischen Geräten wie Defibrillatoren sollte man überwinden. Auch mit einem Herzschrittmacher oder mit einem Defibrillator kann man gut und lange leben, ohne dauernd an die Rhythmusstörung zu denken.

**Küche am Ortenau Klinikum
Offenburg-Gengenbach,
St. Josefsklinik**

In der Küche am Standort St. Josefsklinik werden – vom Frühstück, über das Mittagessen bis zum Abendessen – täglich knapp 800 Mahlzeiten zubereitet, mit denen auch die Patienten und Mitarbeiter am Standort Gengenbach versorgt werden. Dieser Aufgabe widmet sich ein Team von 20 Personen, darunter ausgebildete Köche ebenso wie Hilfskräfte sowie eine Diätassistentin. Besonders wichtig ist der Küchenleitung die Ausgewogenheit und Verträglichkeit der Gerichte. Dafür sorgt ein abwechslungsreicher Speiseplan, der saisonal und regional gestaltet wird. Doch auch Diät- und Sonderkostformen werden hier berücksichtigt. Zusätzlich zum regulären Speisplan gibt es beispielsweise für Personen mit einer Laktoseintoleranz oder einer Glutenunverträglichkeit speziell auf ihre Bedürfnisse abgestimmte Kost.

© teleginnetaria - Fotolia.com

Ofenfisch mit Tomaten

Ein sommerlich leichter Genuss

Zutaten (für ca. 4 Personen)

- 700 g Fischfilets (von Salzwasserfischen, z.B. Heilbutt, Rotbarsch, Kabeljau, Seelachs)
- Salz, Pfeffer
- 400 g Tomaten
- 2-3 Knoblauchzehen
- 1 rote Zwiebel
- ½ Bund Basilikum
- ½ Bund Petersilie
- Einige Zweige Rosmarin
- ½ - 1 getrocknete Peperoncino
- 3 EL Olivenöl

Zubereitungszeit:

15 Minuten Vorbereitungszeit
15-20 Minuten Backen bei 200 Grad (Umluft 180 Grad)
Ca. 220 Kalorien pro Portion

Gutes Gelingen und Guten Appetit wünscht

Ihr Uwe Eschert

Zubereitung:

1. Den Backofen auf 200 Grad vorheizen (Umluft 180 Grad)
2. Die Fischfilets entgräten und portionieren, mit Salz und Pfeffer würzen und nebeneinander in eine ofenfeste Form geben
3. Die Tomaten waschen und halbieren, dabei von den Stielansätzen befreien. Die halbierten Tomaten anschließend in ganz feine Streifen schneiden. Den Knoblauch und die Zwiebel schälen und ganz klein schneiden.
4. Die Kräuter abbrausen und trocken schütteln, die Blättchen von den Stängeln abzupfen und ebenfalls fein schneiden. Peperoncino im Mörser kleinstampfen. Ist kein Mörser zur Hand, kann die scharfe Schote zwischen den Fingern zerkrümelt werden. Doch Vorsicht: die Finger sollten nach dem Krümeln der Schote gründlich gewaschen und in den nächsten Stunden von den Augen ferngehalten werden!
5. Zwiebel, Knoblauch und die Kräuter mit der zerkleinerten Peperoncino mischen und auf die Fischteile streuen. Die Tomatenstreifen darauf legen, salzen und pfeffern. Über das Ganze dann noch das Öl träufeln und dann für 15-20 Minuten auf mittlerer Schiene in den vorgeheizten Ofen.

Variation: mit ganzen Fischen

Für besondere Gelegenheiten kann das Gericht auch mit ganzen Fischen, etwa geputzten Sardinen oder kleineren Rotbarben, zubereitet werden. Die Garzeit verändert sich hier nicht. Wird ein großer Fisch am Stück verwendet, sollte dieser mindestens 40 Minuten im Ofen bleiben. Auskunft über die optimalen Garzeiten erhalten Sie beim Fischhändler. Noch mehr Substanz bekommt der Fisch übrigens, wenn man ihn mit Semmelbröseln bestreut, bevor er mit Öl beträufelt wird.



*Uwe Eschert, Küchenchef am
Ortenau Klinikum in Offenburg
St. Josefsklinik*

Anästhesiologie

Ein breites Leistungsspektrum für ein Mehr an Sicherheit

Das Fach Anästhesiologie besteht aus vier Säulen: Der eigentlichen Anästhesie im Operationssaal, der Intensivmedizin, der Schmerztherapie sowie der Notfallmedizin. Alle Tätigkeitsbereiche des Anästhesisten werden im Krankenhaus benötigt und sind Grundvoraussetzung für eine moderne operative Medizin auf hohem Niveau.

Klinische Anästhesie und Intensivmedizin

Neben der klassischen Vollnarkose stellt die Regionalanästhesie einen wichtigen Teil des Leistungsspektrums dar. Im Gegenzug zur so genannten „Allgemeinanästhesie“ wird hierbei nur der jeweils betroffene Körperbereich betäubt, was häufig erhebliche Vorteile bietet. „Die Entscheidung über die Art des Anästhesieverfahrens richtet sich vor allem nach der Art des geplanten Eingriffs und den Wünschen des Patienten und wird im Rahmen eines aufklärenden Gesprächs zwischen Anästhesist und Patient gefällt“, erläutert Prof. Dr. Georg Mols, Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie & Operative Intensivmedizin am Ortenau Klinikum in Lahr-Ettenheim. Er führt weiter aus: „Oberstes Ziel ist hierbei natürlich, das geringste Risiko mit dem größten Nutzen für den Patienten zu verbinden“. Neben der eigentlichen Anästhesie fällt auch die Aufrechterhaltung lebenswichtiger Organfunktionen und die postoperative Überwachung im sogenannten Aufwachraum in das Aufgabengebiet der Anästhesie.

Nach sehr großen chirurgischen Eingriffen, bei erheblichen Vorerkrankungen des Patienten oder nach schweren Unfällen werden die betreffenden Patienten auf der anästhesiologisch geführten operativen Intensivstation betreut. Rund um die Uhr steht hierfür ein Team aus hochkompetenten und auf Intensivmedizin spezialisierten Ärzten und Pflegekräften zur Verfügung.

Schmerztherapie

Die postoperative Schmerztherapie in der perioperativen Phase erfolgt häufig ebenfalls durch das Team der Anästhesie in enger Absprache mit dem Operateur beziehungsweise dem chirurgischen Stationsarzt. Spezielle Schmerzkatheter erlauben in vielen Fällen eine sehr schonende und gleichzeitig sehr wirksame postoperative Schmerztherapie in den ersten Tagen nach dem Eingriff. Drei Fach- beziehungsweise Oberärzte der

Abteilung sind darüber hinaus besonders qualifiziert in der Behandlung chronischer Schmerzen.

Kompetenz auch im Notfall

Daneben zählt auch die prä- und innerklinische Notfallmedizin zu den anästhesiologischen Wirkungsbereichen. „Die Aufgaben umfassen hier beispielsweise das Erkennen drohender oder eingetretener Notfallsituationen, die Behandlung von Notfällen sowie die Wiederherstellung beziehungsweise Aufrechterhalten der Vitalfunktionen“, expliziert Prof. Mols. Die Klinik für Anästhesiologie & Operative Intensivmedizin Lahr-Ettenheim stellt während der Kernarbeitszeit an drei Tagen der Woche beispielsweise den Notarzt für die Rettungsdienstbereiche in Lahr und in Ettenheim. „Viele unserer Mitarbeiter engagieren sich auch nebenberuflich als Notärzte in verschiedensten Rettungsdienstbereichen“, so Prof. Mols weiter. Innerklinische Notfälle im Klinikum Lahr werden rund um die Uhr von den Mitarbeitern der Anästhesie versorgt. Alle Mitarbeiter der Abteilung durchlaufen einmal im Jahr ein Spezialtraining in der Notfallversorgung.



Prof. Dr. Georg Mols

Ihre Fachklinik vor Ort



Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin

Prof. Dr. Georg Mols

Tel. 07821 93-2651

E-Mail: [anaesthesie@](mailto:anaesthesie@le.ortenau-klinikum.de)

[le.ortenau-klinikum.de](mailto:anaesthesie@le.ortenau-klinikum.de)

Die Deutsche Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin e.V.

Die Deutsche Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin e.V. hat zur Aufgabe, Ärzte zur gemeinsamen Arbeit am Ausbau und Fortschritt der Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie zu vereinen und auf diesen Gebieten die bestmögliche Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen.

Wir sprachen mit Prof. Dr. med. Thea Koch, Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin (DGAI), in einem Interview über die Ziele und Wirkungsbereiche der DGAI. Lesen Sie das Interview auf Seite 19 sowie auf www.ortenau-gesundheitswelt.de

„80-Stunden-Notarztkurs“

Ob Unfall, Herzinfarkt oder Schlaganfall – bei einem Notfall zählt jede Sekunde. Oftmals sind es gerade die Versorgungsmaßnahmen vor Ort, von denen das Leben vieler Notfallpatienten abhängt.

Um den eingeschränkten diagnostischen Möglichkeiten sowie den oftmals schwierigen Rahmenbedingungen bei einem Notfalleinsatz gezielt zu begegnen, bedarf es vor allem einer hochqualifizierten und praxisnahen Ausbildung der Notfallmediziner“, erläutert Dr. Rolf Ermerling, Chefarzt der Anästhesie am Ortenau Klinikum Kehl, ärztlicher Leiter des Notfallstandortes Kehl und Sprecher der Leitenden Notärzte im Ortenaukreis. Zusammen mit seinem Team bietet er seit über 10 Jahren regelmäßig so genannte „Notarztkurse“, bei denen Teilnehmer die Zusatzbezeichnung als „Notfallmediziner“ erwerben können.

Geschult in Theorie und Praxis

Die einzelnen Kurse, die mehrmals im Jahr über eine Dauer von jeweils 8 Tagen am Ortenau Klinikum Kehl angeboten werden, umfassen neben den theoretischen Aspekten der Notfallplanung und -durchführung ebenso praktische Übungen. Auf dem Stundenplan stehen neben Herzinfarkt und Schlaganfall auch Verbrennungen und Ertrinkungsunfälle, Stromschläge, Vergiftungen und Unfälle aller Art. Auch auf rechtliche Fragen, etwa zur Zusammenarbeit mit Polizei und Feuerwehr oder den richtigen Umgang mit traumatisierten Menschen und auch Gaffern, wird im Rahmen des Programms eingegangen. „Wir machen das so praxisnah wie möglich“, expliziert

Dr. Ermerling. „Und da wir in Kleingruppen arbeiten, kommt auch wirklich jeder an jeder Station dran.“ Die Notarztseminare des Ortenau Klinikums basieren auf dem Kurrikulum der Bundesärztekammer und orientieren sich inhaltlich an den aktuellen Leitlinien der ERC (European Resuscitation Council). „Da wir den Fokus vor allem auf die praxisnahe Ausbildung legen, kommen sämtliche Dozenten des Kurses aus dem praktischen Rettungsdienst und führen seit über 10 Jahren Notarzturse in Baden-Württemberg durch“, so der Mediziner.

Ein Notfall kennt keine Grenzen

Im Notfall entscheiden oftmals wenige Sekunden über die Heilungs- oder gar Überlebenschancen von Betroffenen, schnelles und sicheres Handeln ist hier die Maxime. „Aufgrund unserer geographischen Lage bietet es sich natürlich an, eng mit den französischen Nachbarn zusammenzuarbeiten. Für uns in Kehl ist zum Beispiel der Hubschrauber aus Straßburg wesentlich schneller vor Ort als der nächste Hubschrauber aus Freiburg oder Karlsruhe“, erklärt Dr. Ermerling, der den grenzüberschreitenden Austausch beispielsweise auch beim deutsch-französischen Rettungsdienstsymposium fördert. Zum Praxisteil des Kurses gehört daher auch die Besichtigung der französischen Rettungsleitstelle und des Notfallhilfsdienstes SAMU in Straßburg. Hier wird den Teilnehmern



Ihre Fachklinik vor Ort



Anästhesie

Dr. Rolf Ermerling
Kanzmattstraße 2
77694 Kehl
Tel. 07851 873-186
E-Mail: anaesthetie@
kel.ortenau-klinikum.de

die Organisation des Notdienstes auf der anderen Rheinseite nähergebracht. Nach der Kursteilnahme steht für die Mediziner dann der Erwerb von Praxiserfahrung an. Mindestens 50 Notfalleinsätze müssen diese absolviert haben, bevor sie die abschließende Prüfung ablegen dürfen, die sie zum verantwortlichen Notarzt macht.




Die Kursteilnehmer üben unter anderem das Abseilen aus dem Rettungshubschrauber (ganz links) und das Bergen von Unfallopfern mit Unterstützung der Feuerwehr.

„100pro Reanimation“ – lernen, Leben

Schulungen zu Reanimationsmaßnahmen richten sich vornehmlich an Ärzte und Pflegepersonal in Krankenhäusern, denn für diese beiden Berufsgruppen ist die Teilnahme an solchen Kursen verpflichtend. Unlängst hat die Kultusministerkonferenz jedoch empfohlen, das Thema Wiederbelebung ab der siebten Klasse auch in Schulen zum festen Bestandteil des Stundenplans zu machen. Eine Empfehlung, die das Ortenau Klinikum im Rahmen seiner Veranstaltungsreihe „Schüler-Gesundheitsakademie“ in diesem Frühjahr berücksichtigte und knapp hundert jugendlichen Teilnehmern das Einmalseins der Wiederbelebung vermittelte.

Rund 720 Schülerinnen und Schüler verschiedener Klassenstufen haben in diesem Jahr bereits an der Schüler Gesundheitsakademie Ortenau teilgenommen, einer speziell für Jugendliche konzipierten Veranstaltungsreihe, die im Februar und März in Offenburg, Lahr und Ettenheim Station machte. Veranstalter sind die Fördervereine des Ortenau Klinikums. Neben interessanten medizinischen Vorträgen zu gesundheitlichen Themen erhielten interessierte Schülerinnen und Schüler auch eine Einweisung in Theorie und Praxis der Lebensrettung bei Herzstillstand. Denn zum ersten Mal hat das Ortenau Klinikum auf Initiative von Dr. Heide-Erika Weber, Vorsitzende des Fördervereins des Klinikums Ettenheim, die bundesweite Initiative „100pro Reanimation – Schüler retten Leben“ in das Programm mit aufgenommen. In den knapp zweistündigen Kursen lernten die Teilnehmer zunächst die theoretischen Hintergründe von Reanimationsmaßnahmen kennen, bevor der Notfall mit Herzmassagen, Mund zu Mund Beatmung und stabiler Seitenlage auch praktisch ge-

übt wurde. Auch der richtige Ablauf der Ersten Hilfe wurde den Teilnehmern mit auf den Weg gegeben: Zuerst den Notarzt rufen und die fünf W-Fragen beantworten:

	Wo ist es passiert?
	Was ist passiert?
	Wie viele Verletzte?
	Welche Art von Verletzungen?
	Warten auf Rückfragen!

„Die Überlebensrate von Betroffenen eines Herz-Kreislauf-Stillstandes ist sehr gering, da ein Sauerstoffmangel – vor allem von Gehirn und Herz – bereits nach wenigen Minuten schwerste Schäden verursacht. Wiederbelebungsmaßnahmen können Leben retten, müssen aber unmittelbar und darum meist durch Laien begonnen werden“, erläutert Dr. Susanne Löffner vom Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim, die als Anästhesistin zusammen mit ihrem Team den Reanimationskurs für 92 ZehntklässlerInnen in Ettenheim leitete. „Untersuchungen zeigen, dass auch Kinder und Jugendliche durchaus in der Lage sind, solche Herz-Kreislauf-Wiederbelebungsmaßnahmen durchzuführen und wesentlich weniger



zu retten

Hemmungen zeigen, damit zu beginnen. Es ist daher von dringender Wichtigkeit, die Schüler mit dieser Thematik vertraut zu machen und durch regelmäßige Übungen Kompetenz und Sicherheit zu vermitteln“, so die Medizinerin weiter.

Das Ortenau Klinikum widmet sich auch in der „Woche der Wiederbelebung“ vom 19. bis 26. September dem Thema der Reanimation.

Informationen hierzu unter:
www.einlebenretten.de/projekte



Dr. Peter Sutterer (ganz rechts) vom Ortenau Klinikum in Offenburg lehrt den jungen Teilnehmern mit Unterstützung des Roten Kreuzes das Einmaleins der Wiederbelebung



Das sagt die Fachgesellschaft

Interview mit **Prof. Dr. med. T. Koch**, Klinikdirektorin der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie an der TU Dresden und Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin (DGAI)

Kontakt

Deutsche Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin e.V.

Prof. Dr. Thea Koch
Präsidentin der DGAI
Roritzerstraße 27
90419 Nürnberg
Tel. 0911 93 37 80
E-Mail: dgai@dgai-ev.de

Die Initiative „Ein Leben retten“, aus der auch die Aktion „Schüler retten Leben“ hervorgeht, ist auf das besondere Engagement der DGAI zurückzuführen. Welche Ziele verfolgen Sie mit dem Projekt? Worin sehen Sie die Besonderheiten?

Der plötzliche Herztod ist eine der häufigsten Todesursachen in Deutschland. Doch die Helferquote beim Herzstillstand im internationalen Vergleich ist alarmierend gering. Dabei sind die Maßnahmen zur Wiederbelebung eines Menschen einfach. Man kann nichts

SCHÜLER RETTEN
LEBEN

100 PRO
reanimation

falsch machen. Jeder kann es. Hier setzt die vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) unterstützte Kampagne „Ein Leben retten. 100 Pro Reanimation“ an. Ziel ist es, das Bewusstsein für lebensrettende Fähigkeiten jedes Einzelnen zu schärfen, Hemmschwellen abzubauen und über lebensentscheidende Sofortmaßnahmen zu informieren. Dabei steht die sich leicht zu merkende Botschaft der Reanimation im Vordergrund: „PRÜFEN-RUFEN-DRÜCKEN“.

Die Kampagne ist ein Gemeinschaftsprojekt des Berufsverbandes Deutscher Anästhesisten e.V. und der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin e.V. in Kooperation mit dem German Resuscitation Council e.V. und der Stiftung Deutsche Anästhesiologie. Studien haben gezeigt, dass eine Beschäftigung mit diesem Thema bereits in der Schule eine nachhaltige Wirkung erzielen kann. Auf Initiative der Deutschen Anästhesie in Kooperation mit dem German Resuscitation Council, soll ab der Jahrgangsstufe 7 das Thema „Wiederbelebung bei einem plötzlichen Herzstillstand“ in den Unterricht aufgenommen werden. Der Schulausschuss der Kultusministerkonferenz befürwortete in seiner 395. Sitzung die Einführung von zwei Unterrichtsstunden zu diesem Thema und empfiehlt den Ländern, die Lehrkräfte entsprechend schulen zu lassen. Ziel der Grundausbildung mit Informationen, Demonstrationen und praktischen Übungen ist, die Schülerin oder den Schüler zu befähigen, einen Herz-Kreislauf-Stillstand zu erkennen und einen Notruf sowie Wiederbelebungsmaßnahmen (i. e. S. die Herz-Druck-Massage) selbständig vornehmen zu können. Die ersten Umsetzungen laufen in Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein Westfalen und Baden-Württemberg. Schüler werden also zu Lebensrettern. Das ist eine gute Nachricht. Denn: Ein plötzlicher Herzstillstand kann jeden treffen. Und: Jeder kann helfen – nicht nur Erwachsene, sondern eben auch Schüler.

Lesen Sie das komplette Interview auf www.ortenau-gesundheitswelt.de

Prostatakrebs

Gute Heilungschancen bei frühzeitiger Diagnose

Prostatakrebs – diese Diagnose trifft jedes Jahr mehr als 60.000 Männer in Deutschland. Nach Informationen des Deutschen Krebsforschungszentrums ist das Prostatakarzinom der häufigste bösartige Tumor bei Männern. Die Erkrankung verursacht erst in einem fortgeschrittenen Stadium Beschwerden und bleibt daher oft lange Zeit unentdeckt. Die Vorsorge spielt deshalb eine entscheidende Rolle, da die Heilungschancen stark davon abhängen, wie frühzeitig das Prostatakarzinom entdeckt wird.



Hochmodernes Operationsverfahren:
Das daVinci®-System ermöglicht präzise Eingriffe unter größtmöglicher Schonung des Patienten.

PSA-Wert, Ultraschall und Tastuntersuchung sowie Gewebeentnahme bringen Klarheit

Der Verdacht auf das Vorliegen eines Prostatakarzinoms kann im Rahmen der Vorsorgeuntersuchung durch die rektale Abtastung der Prostata, die Ultraschalluntersuchung des Organs über den Enddarm oder die Bestimmung des PSA Wertes (Prostata-spezifisches Antigen) im Blut geäußert werden. Bei begründetem Verdacht auf das Vorliegen eines Prostatakarzinoms kann letztlich nur eine Gewebeentnahme (Biopsie) diese Befürchtung bestätigen oder die Diagnose Krebs ausschließen. Im Regelfall wird eine randomisierte Biopsie mit 10-12 Gewebeprobe aus genau definierten Arealen der Prostata entnommen. Bei speziellen Fragestellungen kann vor der Gewebeentnahme eine Kernspintomographie durchgeführt werden, um dann aus auffälligen Bereichen in der Prostata gezielt durch eine sogenannte Fusionsbiopsie die Proben zu entnehmen. Hierzu ist ein spezielles Gerät erforderlich, welches seit diesem Jahr auch in der Urologischen Klinik am Ortenau Klinikum Offenburg eingesetzt wird.

Wird ein Prostatakrebs diagnostiziert, so sind im Regelfall weitere Untersuchungen erforderlich, um das genaue Ausmaß der Erkrankung zu bestimmen. Entsprechend der Befunde plant das Ärzteteam die weitere Behandlung, die individuell auf jeden Patienten abgestimmt wird. „Gemeinsam mit dem Patienten entwickeln wir in einem interdisziplinären Team mit Experten anderer Fachkliniken und mit niedergelassenen Uro-

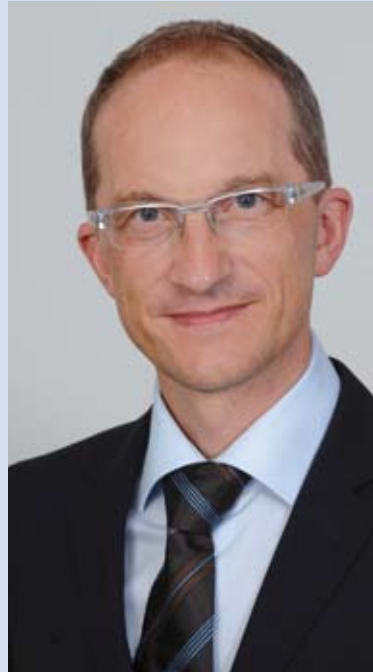
logen ein spezielles Behandlungskonzept“, sagt Priv.-Doz. Dr. Jörg Simon, Chefarzt der Urologie und Kinderurologie und Leiter des zertifizierten Prostatakarzinomzentrums am Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach. „Hierbei beziehen wir die Tumorbiologie, das Lebensalter, aber auch die persönlichen Wünsche des Betroffenen mit ein.“

Vielfältige Behandlungsmöglichkeiten

Wurde ein Prostatakarzinom diagnostiziert, welches noch keine offensichtlichen Metastasen gebildet hat, so kann durch unterschiedlichste Maßnahmen eine Heilung erzielt werden. Die Therapie richtet sich nach der Aggressivität des Prostatakrebses. Bei aggressiven Tumoren wird im Regelfall eine äußere Bestrahlung oder eine Operation mit Entfernung der gesamten Prostata empfohlen. Zusätzlich zu diesen Methoden kann bei weniger gefährlichen Tumoren auch eine sogenannte Brachytherapie (Bestrahlung von innen durch einen in die Prostata eingebrachten radioaktiven Stoff) Anwendung finden. Am Ortenau Klinikum werden beide Bestrahlungstherapien angeboten und häufig durchgeführt. Liegt eine wenig aggressive Variante des Prostatakrebses vor, so kann der Tumor in vielen Fällen auch lediglich über den PSA Wert und die feingewebliche Untersuchung von weiteren Biopsien in größeren Abständen kontrolliert werden (Aktive Überwachung). Grundlage dafür ist die Kenntnis, dass solche Prostatakrebs langsam wachsen und im Regelfall nicht dazu führen, dass der Patient an dem Tumor sterben wird. Lediglich bei Anzeichen eines schnellen Wachstums des Krebses wird eine aktive Behandlung – wie sie oben angeführt wurde – empfohlen.

Zeigte sich in den Untersuchungen, dass der Prostatakrebs schon Metastasen ausgebildet hat, so ist eine lokale Therapie im Sinne einer Operation oder Bestrahlung nur in Einzelfällen sinnvoll. Vielmehr macht man sich im Folgenden zu Nutze, dass der Prostatakrebs nur in Anwesenheit von Testosteron wachsen kann. Durch entsprechende Medikamente kann man das Testosteron so unterdrücken, dass der Krebs an allen Stellen im Körper das Wachstum einschränkt und vielfach auch deutlich schrumpft. Dieser Zustand mit einem gestoppten Wachstum kann in vielen Fällen über Jahre hinweg stabil bleiben. Sollte sich der Tumor jedoch eines Tages wieder vergrößern, so gibt es mittlerweile eine Vielzahl von Behandlungsoptionen, die ▶

„Ich empfehle jedem Mann, ab dem 45. Lebensjahr zur regelmäßigen Vorsorgeuntersuchung zu gehen.“ *Priv.-Doz. Dr. Jörg Simon*



Nachgefragt

Fragen an **Priv.-Doz. Dr. Jörg Simon**
Chefarzt der Urologie und Kinderurologie
am Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Ihre Fachklinik vor Ort



Urologie und Kinderurologie
Standort Offenburg Ebertplatz

Priv.-Doz. Dr. Jörg Simon
Ebertplatz 12
77654 Offenburg
Tel. 0781 472-3401
E-Mail: urologie@og.ortenau-klinikum.de

Herr Dr. Simon, warum ist die Vorsorge bei Prostatakrebs so wichtig?

Leider treten im Frühstadium des Prostatakrebses kaum Symptome auf, sondern erst im Spätstadium. Deshalb empfehle ich jedem Mann ab dem 45. Lebensjahr zur regelmäßigen Vorsorgeuntersuchung zu gehen, bei dem der Arzt die Prostata abtastet und den PSA-Wert bestimmt, durch den ein Prostatakrebs im Frühstadium erkannt werden kann. Die Kosten für die Bestimmung des PSA-Wertes übernehmen die gesetzlichen Krankenversicherungen nicht, dennoch sollte man ihn regelmäßig messen lassen, um den Verlauf zu kontrollieren. Steigt der Wert kontinuierlich an, ist das ein Alarmzeichen und es ist dringend angeraten – je nach Alter des Mannes – sich aus der Prostata eine Gewebeprobe entnehmen zu lassen.

Was sind die Vorteile des daVinci®-Systems bei der Behandlung von Prostatakarzinomen?

Bei der daVinci®-Technik überträgt der Computer die Hand- und Fingerbewegungen des Operateurs präzise auf die Operationsinstrumente. Dadurch erfolgen auch schwere Eingriffe mit höchster Präzision und größtmöglicher Schonung umgebender Strukturen. Mit dieser minimalinvasiven Operationsmethode haben Patienten geringere Schmerzen, geringeren Blutverlust, einen höheren Potenziert, falls onkologisch möglich, frühzeitige Kontinenz und können schneller in den Alltag eingegliedert werden.

Abgesehen von der Behandlung mit dem daVinci®-System, welche anderen Operationsmethoden sind bei Ihnen möglich?

Neben dem Eingriff mit dem daVinci®-System wurden am Ortenau Klinikum in Offenburg in der Vergangenheit etwa 2.000 Prostataektomien mittels sogenanntem Dammschnitt durchgeführt. Damit zählt die Urologie am Ortenau Klinikum zu einem der europäischen Zentren für derlei Eingriffe. Alternativ wird in hoher Frequenz auch der Bauchschnitt durchgeführt. Insofern können wir alle möglichen operativen Techniken mit hoher Expertise anbieten und den Patienten mit der für ihn bestmöglichen operativen Technik behandeln.

Prostatakrebsmonat September

Prostatakrebs ist die häufigste Krebserkrankung bei Männern in Deutschland. Wird die Krankheit früh erkannt, kann sie durchaus erfolgreich behandelt werden. Verschiedene Selbsthilfeinitiativen, Fachgesellschaften und Einzelpersonen beteiligen sich an den bundesweiten Aktionen zum Thema Prostatakrebs im September und informieren über die Krankheit und entsprechende Früherkennungsmaßnahmen. Auch im Ortenaukreis gibt es verschiedene Aktionen, an denen Sie teilnehmen können. Weitere Informationen hierzu finden Sie unter www.ortenau-gesundheitswelt.de

- ▶ individuell auf den jeweiligen Patienten abgestimmt werden. Hierzu gehören Maßnahmen zum Schutz des Knochens bei Metastasen in diesem Bereich, weitergehende Hormonmanipulationen oder auch eine Chemotherapie. Im Regelfall werden die Patienten ambulant behandelt. Gelegentlich können auch noch operative oder strahlentherapeutische Maßnahmen angewandt werden.

Hochpräzise Eingriffe dank daVinci®-System

Das zertifizierte Prostatakarzinomzentrum des Ortenau Klinikums, welches aufgrund seiner Expertise wiederholt in die FOCUS Liste aufgenommen wurde, ist unter anderem auf die operative Behandlung des Prostatakarzinoms spezialisiert. Eine Besonderheit ist die Entfernung der Prostata und der regionaler Lymphknoten, die sogenannten radikalen Prostatektomie, mit dem minimalinvasiven daVinci®-System. Bei diesem hochmodernen Operationsverfahren bedient der Arzt über eine Roboterplattform miniaturisierte Instrumente und blickt dabei in eine hochauflösende 3D-Kamera. Das daVinci® Operationssystem überträgt die Hand- und Fingerbewegungen des Operateurs präzise auf die Operationsinstrumente, die für diesen Eingriff exakt im Körper des Patienten platziert werden. Obwohl häufig auch als „Roboter“ bezeichnet, wird das daVinci® System ausschließlich vom operierenden Arzt gesteuert. Der Arzt hat mittels eines innovativen optischen Systems eine dreidimensionale Sicht auf das Operationsfeld und führt den operativen Eingriff über einige kleinste Öffnungen durch: Mit Hilfe seiner Handbewegungen steuert er die winzigen Instrumente im Körper. Auch schwere Eingriffe erfolgen so mit höchster Präzision und mit größtmöglicher Schonung. In den USA ist die daVinci® Technik längst OP-Alltag in vielen großen Kliniken; in Deutschland und Europa wird sie dagegen noch recht selten eingesetzt.



Nachgefragt

Fragen an **Miriam Lefevre**, Gesundheits- und Krankenpflegerin, Urotherapeutin am Ortenau-Klinikum Offenburg-Gengenbach



**Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach
Pflege- und Funktionsdienst
Standort Offenburg Ebertplatz**
Miriam Lefevre
Ebertplatz 12, 77654 Offenburg
Tel. 0781 472-3408
E-Mail: urotherapie@og.ortenau-klinikum.de

Frau Lefevre, worin unterstützen Sie Prostatakrebskranke?

Mein beziehungsweise unser Hauptanliegen ist es, Patienten bereits vor einer geplanten Operation über eine mögliche Harninkontinenz und eventuell zu erwartende Störungen am Beckenboden aufzuklären. Die Patienten können hier außerdem an speziellen Schulung teilnehmen, bei denen es beispielsweise um die Vermittlung von genesungsförderndem Verhalten nach der Operation oder den richtigen Umgang mit Urinkatheter, Urinauffangbeutel und Inkontinenzmaterialien geht. Zudem bieten wir Wahrnehmungsübungen für den Beckenboden an oder besprechen mit den Patienten die durch die Operation veränderte Anatomie. Mit dem interdisziplinären Ansatz (Ärzte, Pflegenden, Psychologen, Physiotherapeuten und Urotherapeuten arbeiten zusammen) betreuen und informieren wir unsere Patienten umfassend und befähigen sie darüber hinaus auch, aktiv am Genesungsprozess nach der Operation mitzuwirken. Auch nach der Rehabilitation besteht für unsere Patienten natürlich weiterhin die Möglichkeit, mit uns in Kontakt zu treten, falls es zu inkontinenzbezogenen Folgeproblemen kommt.

Warum ist Inkontinenz immer noch ein Tabu?

Für viele Betroffene ist die Scham eine große Hürde, die der Inanspruchnahme professioneller Hilfe häufig im Wege steht. Oft weiß der Betroffene nicht, dass ihm durchaus geholfen werden könnte. Aus diesem Grund gehen wir mit dem Thema Stuhl- und Harninkontinenz immer wieder an die Öffentlichkeit und versuchen so, auf unsere Urotherapeutische Sprechstunde aufmerksam zu machen, die immer dienstags und donnerstags stattfindet. Hier bieten wir Interessenten eine umfassende Beratung zu jeglichen Problemen bezüglich Blase, Darm und Beckenboden an. Und auch hier erfolgt die Beratung in enger Zusammenarbeit mit einem interdisziplinären Team, das gemeinsam nach patientenorientierten Lösungen gesucht.



Das sagt die Selbsthilfegruppe

Fragen an **Ludwig Zehnle**, Gruppenleiter der Selbsthilfegruppe Männer mit Krebs im Ortenaukreis – Schwerpunkt Prostatakrebs e.V. (SHG Prostatakrebs Ortenau)

Herr Zehnle, für wen ist die Selbsthilfegruppe gedacht?

Wer kann an den Treffen teilnehmen?

Die Selbsthilfegruppe ist für direkt und indirekt Betroffene gedacht. Also für Männer, die an Prostatakrebs erkrankt sind und deren Frauen beziehungsweise nächsten Angehörigen. Die betroffenen Männer und deren Frauen können sich in den Gruppentreffen mit Informationen versorgen, die speziell für Laien aufbereitet sind.

Wie ist die Selbsthilfegruppe organisiert?

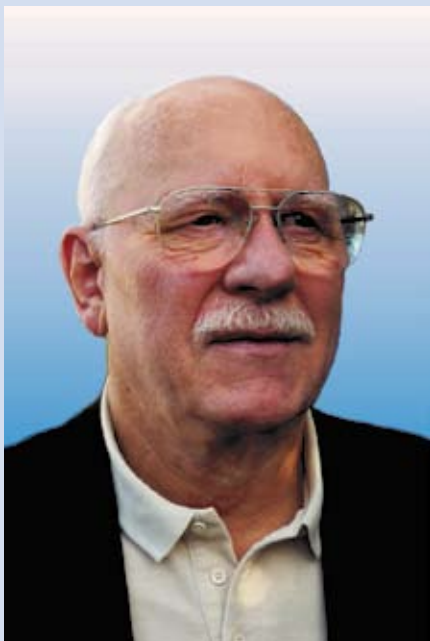
Unsere Selbsthilfegruppe Männer mit Krebs im Ortenaukreis ist Mitglied im Bundesverband Prostatakrebs Selbsthilfe e.V. (BPS) und im Landesverband-BW Prostatakrebs Selbsthilfe BW g.V. Die Gruppensitzungen finden jeden ersten Montag im Monat um 18:30 im „Bürgertreff Stadtmühle“ in Lahr statt. Interessierte können sich unter der Tel. 07822 92-02 melden.

Kontakt

Selbsthilfegruppe Männer mit Krebs im Ortenaukreis – Schwerpunkt Prostatakrebs e.V.
(SHG Prostatakrebs Ortenau)
Ludwig Zehnle
Tel. 07822 92-02

Was raten Sie Betroffenen?

Den Betroffenen raten wir sich zu informieren, bei Menschen, denen sie vertrauen können. Da wir ein gemeinsames Interesse haben mit dieser Krankheit umzugehen und zu leben, ähnliche Erfahrungen machen und der Austausch von großer Bedeutung ist, können wir uns in den Gruppentreffen vertrauensvoll austauschen und uns unterstützen. Wem soll man vertrauen, wenn nicht anderen Betroffenen?



Das sagt der Bundesverband

Herr Feick, worin besteht die Arbeit des BPS?

Was sind die Aufgaben und Ziele des BPS?

Jedes Jahr erkranken rund 68.000 Männer an Prostatakrebs, an deren Folgen in etwa 12.000 Männer jährlich sterben. Die Erkrankung ist immer wieder eine Herausforderung, der wir mit positiver Kraft begegnen. Der BPS vermittelt in dieser Grenzsituation Mut und Stärke. Wir sprechen offen über alle krankheitsbedingten und psychosozialen Probleme und dies ohne Tabuisierungen. Unser Leitgedanke „Informieren, Helfen, Einfluss nehmen“ steht für unsere tägliche Arbeit mit Betroffenen und ihren Angehörigen. Wir informieren in der Öffentlichkeit über die Notwendigkeit und Problematik der Früherkennung und sind auch im gesundheitspolitischen Bereich aktiv. insbesondere im Gemeinsamen Bundesausschuss, in dem Krankenkassen und Ärzte über die Gesundheitsversorgung in Deutschland verhandeln.

Wie kann der Bundesverband Betroffenen weiterhelfen?

Ganz klar, natürlich mit Hilfe der soeben genannten BPS-Tätigkeiten und unseren ehrenamtlich engagierten Selbsthilfegruppen. Dort können die Betroffenen ihre Erfahrungen austauschen. Sie erhalten Informationen und Unterstützung, hören Vorträge, nehmen an Sportangeboten teil und unternehmen etwas gemeinsam. Diese Förderung hilft auch in der Kommunikation zwischen Arzt und Patient. Seit 2008 bieten wir zudem die kostenlose, telefonische Beratung für Patienten an. Die Berater der ehrenamtlichen Prostatakrebs-Beratungshotline sind selbst Betroffene. Sie haben ihren Prostatakrebs überwunden oder gelernt, mit ihm zu leben. Die wissenschaftliche Grundlage ihrer Beratungen ist die interdisziplinäre Leitlinie der Deutschen Gesellschaft für Urologie. In Ruhe das zu fragen, was beim Arzttermin aus Zeitgründen nicht möglich schien, Ängste und Sorgen auszusprechen, das bietet die BPS-Hotline Information-Suchenden an.

Fragen an **Günter Feick**,
Vorsitzender des Bundesverbandes
Prostatakrebs Selbsthilfe e.V. (BPS)

Kontakt

Bundesverband Prostatakrebs Selbsthilfe e.V.
Thomas-Mann-Straße 40
53111 Bonn
Tel. 0228 33889500
E-Mail info@prostatakrebs-bps.de
www.prostatakrebs-bps.de

Inwiefern hilft Betroffenen die Teilnahme an Selbsthilfegruppentreffen?

Ich bin überzeugt, dass der gemeinsame Austausch Mut macht, die Betroffenen informiert und sie während der schweren Zeit unterstützt und begleitet. Die Patienten und Angehörigen erhalten in der Gruppe kompetente Beratung zu Therapiemöglichkeiten und sprechen miteinander. Das Wir-Gefühl unterstützt die Männer im Kampf gegen den Prostatakrebs.

Meditat

Innerlich gerüstet für die Anforderungen von Beruf und Alltag

Ausgebrannt“, „Das überforderte Ich“, „Wege aus der Burnout-Falle“...: So oder so ähnlich lauten seit Jahren immer wieder die Titelseiten von Zeitschriften. Ein sicherer Hinweis darauf, dass das Thema viele Menschen beschäftigt. Und für zahlreiche Arbeitspsychologen steht fest, dass Arbeitsverdichtung und -belastung in den vergangenen Jahren in vielen Berufen stark zugenommen haben. Das Gesundheitswesen ist da ganz vorne mit dabei. Moderater Sport, regelmäßige

Bewegung und eine ausgewogene Ernährung sind wichtige Präventionsmaßnahmen. Das Betriebliche Gesundheitsmanagement des Ortenau Klinikums bietet seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an allen Klinikstandorten entsprechende Mitmachangebote. Darüber hinaus gilt Meditation als mächtiges Werkzeug gegen viele Leiden – ob gegen Stress, Angst, Bluthochdruck oder Schmerzen. Das achtsame Spüren nach Innen und Außen soll sogar die soziale Kompetenz erhöhen.

Meditation:

Macht gelassener und gesünder – und glücklicher – müssen Sie kein buddhistischer Mönch sein, um die positive Wirkung der inneren Einkehr zu bemerken. Wichtig ist nicht, wie lange Sie meditieren, sondern wie regelmäßig. Eine gute Anlaufstelle zum Prüfen und Erlernen unterschiedlicher Mediations-techniken sind die Volkshochschulen. Doch auch das Ortenau Klinikum bietet regelmäßig Vorträge und Workshops rund um das Thema Meditation an.

Vorträge am Ortenau Klinikum

Workshop „Bewegungsmeditation“

Mi, 16. September 2015 um 17 Uhr
im Auditorium der Josefsklinik in Offenburg

Emanuel Ogrodniczek, freischaffender Lehrer Künstler, Mitglied des Künstlerkreises Ortenau, Übungsleiter für Qi Gong und Tai Chi, Zen-Schüler von Benediktinerpater und Zen-Meister Willigis Jäger

Vortrag mit anschließendem Workshop

„Meditation im Spiegel wissenschaftlicher Forschung“

Mi, 21. Oktober 2015 um 17 Uhr im Auditorium der Josefsklinik in Offenburg
Mit praktischer Meditationsübung im Anschluss an den Vortrag

Bernd Hug, Diplompsychologe, Psychotherapeut und Psychoonkologe (DKG) und Supervisor (M.A.), Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Workshop „Jian Kang Dao – Achtsamkeit in der Bewegung“

Mi, 18. November 2015 um 17 Uhr im Auditorium der Josefsklinik in Offenburg

Dr. med. Johannes Sauter, Assistenzarzt der Fachklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim; Jian Kang Dao Übungsleiter

Workshop/Geleitete Meditation „Im Advent der Spur von Stille und Licht folgen“

Mi, 16. Dezember 2015 um 17 Uhr im Auditorium der Josefsklinik in Offenburg

Dr. med. Gabriele Geiger-Stappel, Fachärztin u. Psychotherapeutin in eigener Praxis, Kontemplationslehrerin Via Integrals

Spitalverein Offenburg e.v.

Förderkreis Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Veranstaltungstipp

Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie unter: www.gesund-altern-ortenau.de sowie www.ortenau-gesundheitswelt.de/veranstaltungen

ion

Formen der Meditation kennen lernen – ein Angebot des Spitalvereins Offenburg e.V. für Mitarbeiter, Patienten und interessierte Öffentlichkeit

Auf Initiative von Patientenfürsprecherin Ingrid Fuchs und Professor Jörg Laubenberger, Ärztlicher Direktor am Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach, bietet der Spitalverein Offenburg e.V. seit März 2012 regelmäßig Meditationsabende für Mitarbeiter, Patienten und die interessierte Öffentlichkeit an. Unter der Leitung von Dieter W. Schleier, Leiter Unternehmenskommunikation und Marketing, sowie von Pastoralreferent Andreas Pfeffer, Klinikseelsorger am Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach, werden Referenten eingeladen, die unterschiedliche Meditationsformen vorstellen. Dieses Angebot ist Teil der Vortragsreihen „Leben Krebs Leben“ und „Alt – jeder will es werden, keiner will es sein“ des Spitalvereins Offenburg e.V.

Externe Veranstaltungen

Meditationstage im Haus Maria Lindenberg, St. Peter im Schwarzwald

Das Haus Maria Lindenberg ist das älteste Exerzitien- und Bildungshaus der Erzdiözese Freiburg in Trägerschaft des Erzbischöflichen Seelsorgeamtes

8.–11. November 2015

Bernhard Stappel, Theologe, Klinikseelsorger, Kontemplationslehrer Via Integralis
Dr. med. Gabriele Geiger-Stappel, Fachärztin u. Psychotherapeutin in eigener Praxis, Kontemplationslehrerin Via Integralis

11.–13. Dezember 2015

Dr. med. Gabriele Geiger-Stappel, Fachärztin u. Psychotherapeutin in eigener Praxis, Kontemplationslehrerin Via Integralis

Weitere Informationen und Anmeldung bei:
 Haus Maria Lindenberg
 Dorothea Welle
 Lindenbergstraße 25
 79271 St. Peter i. Schw.
 Tel. 07661 9300-0
 E-Mail: info@haus-maria-lindenberg.de

Meditation: Das sagen Ärzte und Psychologen



„Patienten brauchen liebevolle Zuwendung, um gesund werden zu können. Wir können sie ihnen geben. Wir brauchen für uns selbst aber auch Hilfe, um nicht leer zu laufen. Meditation und innere Einkehr sind dafür seit vielen Jahrhunderten die besten Mittel.“

Prof. Dr. Jörg Laubenberger, Ärztlicher Direktor und 1. Vorsitzender des Spitalvereins Offenburg e.V. – Förderkreis Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach



„Die positiven Wirkungen einer regelmäßigen, inneren Einkehr sind inzwischen auch wissenschaftlich erwiesen – und sie haben einen sehr realen Zweck, nämlich den Menschen im Alltag mehr Zufriedenheit und innere Ruhe zu geben. Schon kurze Meditations-Übungen können zudem die Aufmerksamkeit und das Konzentrationsvermögen stärken.“

Dr. Dr. Reinhard Niemann, Chefarzt Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Ortenau Klinikum in Offenburg St. Josefsklinik und in Lehr



„Für mich ist das Wesentliche an Meditation regelmäßiges Üben. Die Möglichkeiten sind vielfältig: Bewegungsmeditation wie Yoga, Tai Chi oder Chi Gong. Achtsamkeitsmeditation nach Jon Kabat-Zinn mit der sogenannten MBSR-Methode. Zudem hat jede Religion ihre Meditationsformen. Auch gibt es in der Physiotherapie bewährte Methoden, die wesentliche meditative Elemente enthalten wie beispielsweise die Feldenkrais-Methode oder Pilates. Vielleicht am wichtigsten: Meditative Elemente lassen sich im Alltag jederzeit erfahren.“

Bernd Hug, Diplompsychologe, Psychotherapeut und Psychoonkologe (DKG) und Supervisor (M.A.) am Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach



„Die Meditation, die Übung der inneren und äußeren Stille, ist höchst wirkungsvoll – sie ist Teil meiner ärztlich-therapeutischen Tätigkeit. Der dänische Philosoph Sören Kierkegaard soll gesagt haben: „Wenn ich Arzt wäre und man mich fragte: Was rätst du? – Ich würde antworten: Schaffe Stille.““

Dr. Gabriele Geiger-Stappel, niedergelassene Fachärztin und Psychotherapeutin in Freiburg, zertifizierte MBSR-Lehrerin (Ausbildung bei Ulrike Kesper-Grossmann), Kontemplationslehrerin Via Integralis

Gott ist der eigentliche Begleiter

Am Ortenau Klinikum in Lahr kümmern sich Joachim Holub, katholischer Pastoralreferent, Henriette Gilbert, evangelische Pfarrerin und Dora Lutz, evangelische Diakonin, um das geistige Wohl der Patienten. In diesem Interview gibt das Seelsorge-Team Auskunft über seine langjährige Erfahrung mit den Sorgen und Ängsten der Patienten.



(v.l.n.r) Henriette Gilbert, Joachim Holub und Dora Lutz

Welche Rolle spielt kirchliche Seelsorge in einem modernen Krankenhaus mit neuester medizintechnischer Ausstattung?

Joachim Holub: Neben dem ausdrücklichen Gerufenwerden (Piepser, Telefon, Intranet), zeigt sich im ersten Kontakt mit Patienten (auch mit Mitarbeitenden) nicht immer gleich, ob aus einer kurzen Begegnung heraus mehr gewünscht wird. Mal äußern Patienten ganz direkt, was sie wollen (Gespräch, Gebet, Krankensalbung), mal braucht es Zeit zum Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung. Dann kann es geschehen, dass Patienten ihre Sorgen, Ängste, Zweifel zum Ausdruck bringen oder gar ihre Lebensgeschichte erzählen. Auch werden Themen genannt, die scheinbar nichts mit der aktuellen Situation zu tun haben, im Hintergrund aber dennoch Wünsche, Sehnsüchte, Befürchtungen ‚lauern‘. Der Patient gibt vor, wie viel er sagen, entdecken und auszusprechen bereit ist und ob ich gerade die richtige Person bin. Es braucht von meiner Seite neben Fingerspitzengefühl und Achtsamkeit für das, was für den Patienten wichtig ist, Vertrauen in mich und meine Fähigkeiten und Erfahrungen. Und das Vertrauen, dass Gott der eigentliche Begleiter ist.

Sehen Sie es als Teil Ihrer Aufgabe, mit den Patienten über ihren Glauben sprechen?

Henriette Gilbert: Der Glaube ist die Grundlage für meine Arbeit, ja das Fundament meiner Arbeit. Sicher, er kommt nicht immer zur Sprache, aber alle Gespräche sind getragen von der festen Zusage Gottes, dass er uns so annimmt wie wir sind, gerade auch mit unseren Schwächen. In meinen Gesprächen staune ich immer wieder wie oft der Glaube zur Sprache kommt. Das zeigt mir, dass wir Menschen uns letztlich alle nach dem Segen Gottes sehnen, der Verheißung, dass er unsere Wege begleitet, selbst durch Sterben und Tod hindurch.

Gibt es eine Leitlinie Ihres Handelns und Ihrer seelsorglichen Tätigkeit?

Dora Lutz: Es gibt grundlegende Qualitätsstandards und Leitlinien für Klinikseelsorge in unseren Kirchen. Der Konvent

der evangelischen Krankenseelsorge hat seine Leitlinien zum Selbstverständnis 2014 neu formuliert unter der Überschrift „Der Verletzlichkeit des Lebens achtsam begegnen“. Das ist für mich eine sehr wichtige Grundhaltung. Wir begegnen den Menschen im Krankenhaus offen, auf Augenhöhe, mit Respekt und Einfühlsamkeit. Im Mittelpunkt steht der Mensch in seiner Einzigartigkeit und Würde. Das bedeutet, dass wir die vielfältigen Glaubensformen und Überzeugungen achten. Wir stehen in der Schweigepflicht und wahren sie, das ist ein hohes Gut der Seelsorge und schafft eine vertrauliche Basis. Wichtig ist uns ein weiter Blick, der unser Gegenüber nicht nur als Träger/in einer Krankheit sieht, sondern ihn/sie unvoreingenommen als Kind Gottes wertschätzt.

Gibt es Themen, die im Rahmen der Seelsorge besonders häufig angesprochen werden?

Dora Lutz: Wenn wir Menschen besuchen hören wir zunächst oft erst einmal von Schmerzen an Leib und Seele. Aber ganz schnell öffnet sich der Blick. Wir hören individuelle Lebensgeschichten und suchen darin gemeinsam nach Sinn und Ressourcen und nach Gottes Nähe. Oft haben wir Anteil an der großen Dankbarkeit, die Menschen im Blick auf ihr Leben haben, auch wenn es ihnen im Moment nicht so gut geht. Aber auch das nicht Gelungene und die Brüche des Lebens haben ihren Platz und ihre achtsame Aufmerksamkeit. Wir weichen auch dem Sterben nicht aus und sprechen über Ängste und Hoffnungen an den Grenzen des Lebens.

Gibt es besondere Aspekte im Rahmen Ihres Wirkens hier im Krankenhaus, welche Sie besonders berührt haben?

Joachim Holub: Ich bin ja noch nicht so lange hier im Dienst, und doch erlebe ich jeden Tag Spannendes, Neues und Herausforderndes. Z.B. Patient Herr X., der, nachdem ich mich als Klinikseelsorger vorgestellt hatte, sofort sagte, er sei Atheist, er erwartete nichts mehr vom Leben und erst recht nichts, was danach kommt. Er braucht keine

Seelsorge. Kann ich gut respektieren. Eine Woche später begegneten wir uns wieder. Dieses Mal erzählte er mir seine Lebensgeschichte mit allen Höhen und Tiefen, Gelungenem, Verschuldetem, Beziehungsunklarheiten und Unsicherheiten. Gerade jetzt im Angesicht seiner unheilbaren Krankheit. Es war wie ein Resümee, Tränen und Enttäuschungen fanden einen Ort. Gelöstheit kam zum Vorschein. Das war wie ein Geschenk. Auch für mich. Ich bedankte mich, dass ich daran teilnehmen durfte, was ja nicht selbstverständlich ist. Seine Antwort: „Wissen Sie, Herr Holub, so etwas erzähle ich auch nicht jedem. Ihnen schon.“

Henriette Gilbert: Es rührt mich jedes Mal neu an, wenn ich einen Menschen segne. Das Leben leuchtet plötzlich in einem ganz neuen Licht auf und ich spüre etwas von der Würde, die Gott uns einst bei der Erschaffung der Menschen zugesprochen hat, eben die Ebenbildlichkeit Gottes. Diese gilt eben auch einem gebrechlichen Leib und einem sterblichen Menschen.

Dora Lutz: Sehr bewegt hat mich, als ich auf der Intensivstation mit meinem katholischen Kollegen eine Segensfeier zur Goldenen Hochzeit gestaltet habe. Ein paar Tage später haben wir gemeinsam mit der Familie den Sterbesegen gefeiert und Abschied von dem Ehemann genommen. Das sind sehr dichte, berührende Momente.



Seelsorge Standort Lahr

Pastoralreferent Joachim Holub,
Pfarrerin Henriette Gilbert
Diakonin Dora Lutz
Klosterstraße 19
77933 Lahr
Tel. 07821 93-2205
E-Mail: klinikseelsorge@le.ortenau-klinikum.de

Wohlfühlen im neuen Zuhause



Wer altersbedingt oder in Folge von Krankheit auf fremde Hilfe angewiesen ist, steht nicht selten vor tiefgreifenden Veränderungen. Denn eine plötzliche Pflegebedürftigkeit ist häufig auch mit einer Änderung der Wohnsituation verbunden, der Umzug in eine Senioreneinrichtung meist ein großer, emotionaler Schritt. „Schon die Auswahl eines geeigneten Pflege- oder Betreuungsheims fällt Betroffenen und Angehörigen oftmals schwer“, erklärt Hubert Fehrenbacher, Leiter des Pflege- und Betreuungsheims Ortenau Klinikum in Gengenbach-Fußbach. Tatsächlich gibt es einige Faktoren, die unbedingt berücksichtigen sollten, um ein Wohlfühlen auch im neuen Lebensumfeld sicherzustellen.

Umggebung und Infrastruktur berücksichtigen

Idealerweise wird das neue Heim durch seine Lage und Infrastruktur den früheren Vorlieben der Bewohner gerecht. „Hat jemand zuvor beispielsweise immer in der Stadt gelebt, mag ihm eine zentrale Lage der Einrichtung wichtig sein. Hat jemand hingegen eher ein natürliches oder dörfliches Flair geschätzt, so wird er es sicherlich genießen, auch bei Pflegebedürftigkeit und eingeschränkter Beweglichkeit in einem beschützten, weitläufigen Areal spazieren gehen zu können“, erläutert Fehrenbacher. Die örtlichen Gegebenheiten sollten darüber hinaus auch die Selbstständigkeit der Bewohner fördern und es ihnen erlauben, Orte des öffentlichen Lebens wie beispielsweise Kirchen, Cafés oder den Friseur selbstständig zu erreichen.

Auch Qualität der angebotenen Pflege ist ein „Wohlfühlfaktor“

Empfehlenswert ist darüber hinaus auch ein Blick auf die Qualität der gebotenen Pflege sowie die Qualifikationen des Personals vor Ort. Ein Kriterium zur Beurteilung kann hier der so genannte Personalschlüssel sein. Denn wenn das Verhältnis von Pflegern und Bewohnern stimmt, geht die individuelle Pflege und Betreuung nicht in der Hektik der alltäglichen pflegerischen Maßnahmen unter. Doch Suchende sollten darüber hinaus unbedingt auch professionelle Einschätzungen über die Qualität der betreffenden Einrichtung einholen. „Brauchbare Informationen erhält man beispielsweise bei den Pflegestützpunkten, die von den Kranken- und Pflegekassen auf Initiative der Bundesländer eingerichtet worden sind“, so Fehrenbacher weiter.

Der persönliche Eindruck

„Am wichtigsten ist, dass sich der Mensch in der Einrichtung auch wohl fühlt“, so der Experte. Es ist daher also unbedingt empfehlenswert, sich vor dem Einzug ein eigenes Bild über das Heim und die Gegebenheiten vor Ort zu machen. Oft bieten Senioreneinrichtungen ein sogenanntes Probewohnen oder auch Kurzzeitpflege an. In dieser Zeit können sich Interessierte ein genaues Bild über den dortigen Alltag machen und dann in Ruhe entscheiden. „Doch auch persönliche Gespräche mit Pflegekräften oder anderen Bewohnern können dabei helfen, sich einen Einblick über die Eignung einer Einrichtung zu verschaffen“, rät Fehrenbacher.



Nachgefragt

Fragen an **Hubert Fehrenbacher**, Leiter des Pflege- und Betreuungsheims Ortenau Klinikum in Gengenbach-Fußbach



**PFLEGE- UND
BETREUUNGSHEIM**
Ortenau Klinikum

Hubert Fehrenbacher
Fußbach 5
77723 Gengenbach
Tel. 07803 805-0
E-Mail: info@pb.ortenau-klinikum.de

Herr Fehrenbacher, wie stellen Sie sicher, dass sich die Bewohner im Pflege- und Betreuungsheim wohlfühlen?

Ein ganz wichtiger Punkt ist hier das Gefühl der Gemeinschaft. Denn Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind, genießen besonders die Gemeinschaft ihrer Mitbewohner. Mit diesen können sie sich austauschen oder gemeinsam an verschiedenen Aktivitäten teilnehmen. Das Angebot vieler Pflegeheime umfasst häufig eine ganze Palette an Beschäftigungsmöglichkeiten: Von künstlerischen Workshops und Sport bis hin zu Handarbeiten, Spielenachmittagen oder Ausflügen.

Inwiefern können Sie dabei den Ansprüchen der verschiedenen Bewohner gerecht werden?

Selbstverständlich versuchen wir, allen Anforderungen gerecht zu werden, die die unterschiedlichen Bewohner an unsere Einrichtung stellen. Dies ist oftmals keine leichte Aufgabe, denn im Gegensatz zu einer reinen Senioreneinrichtung betreuen wir auch Menschen mit geistiger Behinderung oder psychischen Erkrankungen. Aber wir haben Konzepte erarbeitet, die allen Bewohnern die Möglichkeiten bieten, sich sinnvoll und den eigenen Fähigkeiten, Vorlieben und Talenten entsprechend zu beschäftigen.

Wie wird ein so vielfältiges Arbeits- und Beschäftigungsprogramm personell betreut?

Die personelle Betreuung und Realisierung eines vielseitigen Angebots gehört in der Tat zu den größeren Aufgaben. Bei uns leben über 300 Menschen, die von etwa 300 Mitarbeitern betreut werden. Ein solches Betreuungsverhältnis erlaubt es uns, eine qualitativ sehr hochwertige Arbeit mit unseren Bewohnern zu gewährleisten.



Montag

Dienstag

Mittwoch



TIPP

Geo 360° Brasilien:
Büffel auf Streife

TIPP

Geo 360° Miyako:
Insel des langen Lebens

TIPP

Geo 360° New York:
Die kleinste Oper der Welt



KIK-TV, das Patientenfernsehen des Ortenau Klinikums, finden Sie in allen Patientenzimmern auf Programmplatz 1.

Die Sendungen gehen oft fließend ineinander über. Die Uhrzeiten sind Richtwerte. Programmänderungen vorbehalten.

Finanziert wird das Patientenfernsehen durch regionale Unternehmen, die sich zwischen den Sendungen mit kurzen Filmen präsentieren.

6.00

Ortenau Kliniken: News & Infofilm
Bambus Superfaser der Natur

7.00

Akupunktur Alte Heilkunst im Vormarsch

8.00

Florida Die geheimnisvolle Flusswelt der Seekühe

9.00

Ortenau Kliniken: News & Infofilm
Geo 360° Churubamba:
Frauen am Ball · Das Frauenfußballteam von Churubamba

10.00

Afrika Kilimandscharo · Die herrliche Tierwelt rund um den höchsten Berg Afrikas

11.00

Hab und Gut in aller Welt
Botswana

12.00

Was ist was
Das alte Rom / Bäume

13.00

Ortenau Kliniken: News & Infofilm
Silver Girls Wer traut sich?
Abnehmen in Essen Der Schwur / Abschied vom Schlaraffenland
Vernäht und zugestrickt Himmel, Gesäß und Nähgarn

14.00

Hab und Gut in aller Welt
Madagaskar

15.00

Als wären sie nicht von dieser Welt
Dokumentation über Schleimpilze

16.00

17.00

Ortenau Kliniken: News & Infofilm
Olivenöl Kostbar, delikat, gesund

18.00

Slow Food Ernährungsreportage
Leben mit Diabetes Die Diagnose
Die Spurensucher Soldaten und die Kunst

19.00

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

20.15

TIPP **Geo 360°** Brasilien: Büffel auf Streife · Die Einwohner der Amazonas-Insel Marajo nutzen asiatische Wasserbüffel als Reittiere.

21.00

Indischer Ozean Im Paradies der Korallengärten

22.00

Wenn die Elefanten fliehen
Tierdokumentation

23.00

Die Spurensucher
Dichtung und Wahrheit

Ortenau Kliniken: News & Infofilm
Das Büro der Zukunft Reportage
Gesundheit aus der Natur Gesundheitsreportage
Die Alpen IM Paradies der Alpenseen

Ortenau Kliniken: News & Infofilm
Geo 360° Dagestan: Land über den Wolken
Aldabra Die Arche Noah der Riesenschildkröten

Hab und Gut in aller Welt
Brasilien

Was ist was
Mumien / Die Erde

Ortenau Kliniken: News & Infofilm
Silver Girls Neues Wohnen!
Abnehmen in Essen Balsam für die Seele / Hochzeit und kein Ende

Vernäht und zugestrickt Stricken, stricken...
Hab und Gut in aller Welt
Marokko
Geo 360°
Vagabunden der Wüste Gobi

Ortenau Kliniken: News & Infofilm
Krebs Hoffnung durch Forschung
Mythos Fleisch Ernährungsreportage
Leben mit Diabetes Die Ernährung
Die Spurensucher Das vertauschte Kind

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

TIPP **Geo 360°** Miyako: Insel des langen Lebens · Auf der japanischen Insel Miyako leben viele über hundertjährige Menschen.

Kroatien Die Wasser von Plitvice · Naturerbe der Welt
Globale Erwärmung Menschen kämpfen gegen die Erderwärmung
Die Spurensucher Missionare und Agenten

Ortenau Kliniken: News & Infofilm
Cinque Terre Bedrohtes Ökosystem
Homöopathie Das Geheimnis der weißen Kügelchen
Die Alpen Der Steinadler

Ortenau Kliniken: News & Infofilm
Geo 360° Das Dschungel-Orchester
Belize Im Reich des Jaguars · In dem kleinen Staat Belize gibt es noch heute verborgene Schätze.
Hab und Gut in aller Welt
Bulgarien

Was ist was Ritter und Burgen / Mond und Kosmos

Ortenau Kliniken: News & Infofilm
Silver Girls Besser wohnen!
Abnehmen in Essen Die zweite Chance / Arabische Maße

Vernäht und zugestrickt Linientreu
Hab und Gut in aller Welt Papua-Neuguinea
Geo 360°
Traumberuf Schäfer

Ortenau Kliniken: News & Infofilm
Die Brille Scharf und hautnah
Muntermacher Vitamin C & Co

Leben mit Diabetes Bewegung
Die Spurensucher Die geheimnisvolle Geliebte

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

TIPP **Geo 360°** New York: Die kleinste Oper der Welt · Tony Amato hat ein eigenes Opernhaus
Lanzarote Die Feuerberge · Vulkanausbrüche auf der Insel Lanzarote
Soweit die Flügel tragen Tierdokumentation
Die Spurensucher Der Traum von Afrika

Donnerstag



TIPP

Geo 360° Oman:
Die Rosen der Wüste

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Baumwolle Die Herausforderung des weißen Goldes
Kampf dem Krebs Gesundheitsreportage
Belize Im Reich des Jaguars

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Geo 360° Die schwimmenden Dörfer der Ha Long Bucht (Vietnam)
British Columbia Im Reich der Riesenkraken

Hab und Gut in aller Welt

Chile
Was ist was Bäume / Vulkane

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Silver Girls Dicke Luft!
Abnehmen in Essen Eine Kugel zuviel / Zunehmen in Detroit

Vernäht und zugestrickt

Der Chef
Hab und Gut in aller Welt Russland
Geo 360° Churubamba: Frauen am Ball

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Chronische Schmerzen Reportage
Wieviel Eiweiß braucht der Mensch?
Leben mit Diabetes Blutzucker
Die Spurensucher Die Insel der Ahnen

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

TIPP Geo 360° Oman: Die Rosen der Wüste · Ein über 1.500 Jahre altes Kanalsystem bringt die Wüste zum Blühen.
Portugal Von Fatima zur Algarve
90 Jahre Plus Eine einfühlsame und humorvolle Dokumentation über vier Hochbetagte.
Die Spurensucher Die geheimnisvolle Geliebte

Freitag



TIPP

Geo 360° Postbote im Himalaya

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Kokos-Palme Der Baum des Lebens
Die Kardiologen Gesundheitsreportage
British Columbia Im Reich der Riesenkraken

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Geo 360° Die Teebahn von Darjeeling
Die Alpen Der Steinadler · Beeindruckende Wildaufnahmen des größten Raubvogels der Alpen

Hab und Gut in aller Welt

Flüchtlinge in Uganda
Was ist was Die Erde / Das alte Rom

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Silver Girls Gemeinsam o. einsam?
Abnehmen in Essen Milchschnitten-Alarm / Alles in Butter?

Vernäht und zugestrickt

Ein heißes Eisen
Hab und Gut in aller Welt USA
Geo 360° Dagestan: Land über den Wolken

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Die Herzchirurgen Reportage
Gute Fette, böse Fette Ernährungsreportage
Leben mit Diabetes Insulin
Die Spurensucher Der Traum von Afrika

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

TIPP Geo 360° Postbote im Himalaya · Postzustellung auf 4.000 Metern Höhe.
Südaustralien Die Bucht der vergessenen Haie
Die wunderbare Welt der Pilze Überraschende Einblicke
Die Spurensucher Die Insel der Ahnen

Samstag



TIPP

Geo 360° Russlands Zirkusschule auf Tour

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Burnout als Chance Gesundheitsreportage
Tiere helfen heilen Gesundheitsreportage
Aldabra Die Arche Noah der Riesenschildkröten

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Geo 360° Traumberuf Schäfer: Herden an den Gipfeln der Pyrenäen
Die Alpen Im Paradies der Alpenseen

Hab und Gut in aller Welt

Guatemala
Was ist was Mond und Kosmos / Mumien

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Hab und Gut in aller Welt Portugal
Microfinance Kredite für die Armen

Vernäht und zugestrickt

Abgeknöpft
Tobias Bartel - Mnemotechnik Gedächtnistrainer Tobias Bartel in einem unterhaltsamen Vortrag über Mnemotechniken

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Die Brille Scharf und hautnah
Muntermacher Vitamin C & Co

Leben mit Diabetes

Die Folgen
Die Spurensucher Missionare und Agenten

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

TIPP Geo 360° Russlands Zirkusschule auf Tour · Junge Leute balancieren und jonglieren am Ufer des Seligersees
Sulawesi Regenwald und Korallenzauber
Das Schaf Wolle, Fleisch und Landschaftspflege
Kamele Phänomenale Nutztiere
Die Spurensucher Das vertauschte Kind

Sonntag



TIPP

Geo 360° Vom Klassenzimmer in die Kalahari

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Volkskrankheit Herzinfarkt Gesundheitsreportage
Albinos Gesundheitsreportage
Afrika Kilimandscharo · Die herrliche Tierwelt rund um den höchsten Berg Afrikas

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Geo 360° Vagabunden der Wüste Gobi
Florida Die geheimnisvolle Flusswelt der Seekühe

Hab und Gut in aller Welt

Haiti
Was ist was Vulkane / Ritter und Burgen

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Hab und Gut in aller Welt Samoa
Bogenschießen Flug des Pfeils

Seepferdchen Kurzfilm
Als wären sie nicht von dieser Welt Dokumentation über Schleimpilze
Königin für einen Sommer Dokumentation

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

Milch ist gesund, oder doch nicht?
Klonen Die zweite Chance

Leben mit Diabetes

im Alltag
Die Spurensucher Dichtung und Wahrheit

Ortenau Kliniken: News & Infofilm

TIPP Geo 360° Vom Klassenzimmer in die Kalahari
Tasmanien Im Reich der Seedrachen
Ziegen Meckerer, die man liebt
Unser täglich Brot Reportage
Die Spurensucher Soldaten und die Kunst

Die Spurensucher

Täglich um 19:00 Uhr (Dauer ca. 50 Minuten)

In jeder Familie gibt es weiße Flecken, sei es in Form eines Verwandten, von dem niemand etwas Genaues weiß, eines Vorfahren, der aus unbekanntem Gründen ausgewandert ist, oder einer Familiengeschichte, die im Unbekannten beginnt. In der achteiligen Reihe „Die Spurensucher“ helfen professionelle Familienforscher bei der

Lösung von solchen familiären Rätseln. In verschiedenen Ländern sichten sie Grundbücher, Archiveinträge und Kirchenbücher. Dabei lüften sie nicht nur Geheimnisse und die Herkunft der Familien, sondern stoßen hierbei auch immer wieder auf historisch bedeutsame Ereignisse.



© Lane Erickson – Fotolia.com

Milch ist gesund, oder doch nicht?

Sonntag 17:00 Uhr (Dauer ca. 30 Minuten)

Die Reportage geht der Frage nach, ob Milch wirklich so gesund ist wie wir alle annehmen und selten hinterfragen. Gibt es Unterschiede? Für wen ist Milch gesund und wer sollte lieber auf Milch verzichten oder Ersatzprodukte vorziehen? Oder kann Milch gar krank machen? Antworten auf diese Fragen gibt die ca. 30-minütige Informationsendung.



© Africa Studio – Fotolia.com

360° - Geo Reportage

Miyako – Insel des langen Lebens

Dienstag 20:15 Uhr (Dauer ca. 50 Minuten)

Das Durchschnittsalter von Menschen variiert zwischen verschiedenen Regionen und Ländern. Warum werden Menschen an bestimmten Orten durchschnittlich älter als andernorts?

Auf der japanischen Insel Miyako werden die Menschen besonders alt. Und sie altern meist gesund. Diese 360° – GEO Reportage erzählt von diesen Menschen, von denen schon viele über hundert Jahre alt sind.



© WONG SZE FEI – Fotolia.com

Hab und Gut in aller Welt – Guatemala

Samstag 11:00 Uhr (Dauer ca. 25 Minuten)

Die Dokumentationsreihe „Hab und Gut in aller Welt“ zeigt das Leben von Familien in unterschiedlichsten Ländern. Im Mittelpunkt stehen hierbei das alltägliche Leben der Menschen, ihre Besitzverhältnisse und Lebensumstände. Die porträtierten Familienmitglieder dokumentieren ihren Alltag selbst: auf Kommentare wird gänzlich verzichtet. Der tatsächliche Mikrokosmos der Familien steht damit im Vordergrund. In Guatemala werden Juan und Maria mit ihren sieben Kindern begleitet. Sie erzählen von ihren Sorgen, Nöten, ihren Glücksvorstellungen und Träumen. So ergibt sich eine Einsicht in die persönliche Lebenswelt dieser Familie in Guatemala.

Alt – jeder will es werden, keiner will es sein

Mit der Veranstaltungsreihe „Alt – jeder will es werden, keiner will es sein“ informiert der Spitalverein Offenburg, der Förderverein des Ortenau Klinikums Offenburg-Gengenbach, in diesem Jahr mit einem vielseitigen Programm rund um das Thema „Älterwerden“. Neben zahlreichen informativen Vorträgen runden spannende Mitmachangebote wie etwa Meditationsworkshops oder Übungen zur Muskelentspannung die Themenreihe ab, die der Spitalverein Offenburg in Kooperation mit der VHS Offenburg und dem Seniorenbüro Offenburg veranstaltet. Im November präsentiert der Spitalverein Offenburg dann das Spitalverein-Symposium, das unter der Schirmherrschaft der Offenburger Oberbürgermeisterin Edith Schreiner steht; Ehrengast ist Bundesfinanzminister Dr. Wolfgang Schäuble. Im Rahmen der Veranstaltung behandeln hochkarätige Referenten, wie etwa Bundesminister a.D. Dr. Heiner Geißler oder Prof. Dr. Peter Osypka, der Namensgeber des Peter Osypka-Instituts an der Hochschule Offenburg, sowie Prof. Mag. Peter Zellmann vom Institut für Freizeitforschung in Wien das Thema „Alter und Gehirn“. Wichtige medizinische Schwerpunkte bilden dabei die Themen Demenz und Schlaganfall. Ärztliche Referenten sind der Neurologe und Geriater Prof. Dr. Klaus Schmidtko, Chefarzt der Rehabilitations-

linik Nordrach, und Priv.-Doz. Dr. Carsten Wessig, Chefarzt der Offenburger Neurologie. „Das Spitalverein-Symposium möchte auf medizinische und gesellschaftliche Herausforderungen aufmerksam machen, hierzu anregende Vorträge von ausgewiesenen Kennern und vielleicht auch Antworten bieten sowie zur Diskussion mit der engagierten Öffentlichkeit einladen“, betont Professor Laubenberger, Vorsitzender des Spitalvereins Offenburg.

Informationen zu allen kommenden Vorträgen und Veranstaltungen finden Sie unter www.ortenau-gesundheitswelt.de/gesund-altern

Informationen zu allen kommenden Vorträgen und Veranstaltungen finden Sie unter www.ortenau-gesundheitswelt.de/gesund-altern

Alzheimer

Was jeder über diese Krankheit wissen sollte

60% aller Alzheimer-Erkrankungen bleiben **unentdeckt!**

Vorteile einer Diagnose

Frühe Behandlung



Je früher die Diagnose erfolgt, desto erfolgreicher die Behandlung

Bessere Pflege

Angehörige und Pflegekräfte können sich effektiver um den Patienten kümmern



Verringerte Unfallgefahr

Symptombedingte Unfälle können vermieden werden



Nicht alle Betroffenen zeigen alle Symptome gleichzeitig. Wenn Sie eines der folgenden Anzeichen bemerken, vor allem bei über 65-jährigen Personen, machen Sie andere darauf aufmerksam und erwägen Sie, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen. Es gibt zuverlässige Tests, um Alzheimer, Demenz oder ähnliche Erkrankungen zu diagnostizieren.

Typische Symptome

Gedächtnisverlust

Achten Sie auf Gedächtnisverlust, der das tägliche Leben beeinträchtigt. Schleichender Prozess kann die Entdeckung erschweren.



Schwierigkeiten mit einfachen, vertrauten Abläufen

Achten Sie auf einfache Abläufe, die plötzlich nicht mehr funktionieren oder die betreffende Person vor größere Schwierigkeiten stellen, z.B. Schuhebinden.



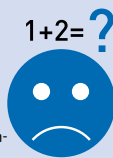
Wesensveränderung



Alzheimer-Patienten sind oft grundlos depressiv, verwirrt, ängstlich oder besorgt. Achten Sie auf diese Symptome!

Schwierigkeiten, Probleme zu lösen

Alzheimer-Patienten haben oft Schwierigkeiten, einfachste Aufgaben zu lösen.



Probleme mit Zeit und Ort

Alzheimer-Patienten haben Probleme, Termine einzuhalten. Aber auch die aktuelle Uhrzeit und der Ort können verwirrend sein.



Alzheimer ist eine typische Alterskrankheit und wird auch im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Alt – jeder will es werden, keiner will es sein“ behandelt

Leben Krebs Leben

Krebs: diese Diagnose trifft Betroffene meist aus heiterem Himmel und scheint im ersten Moment alles zu verändern. Das Onkologische Zentrum Ortenau (OZO) unter der Leitung von Dr. Andreas Jakob möchte Menschen dazu ermutigen, ihren Weg auch mit Krebs zu gehen und die Krankheit zu überwinden. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Leben Krebs Leben“ organisiert das OZO daher regelmäßig Vorträge, Übungen oder Sportangebote, die sich mit den vielseitigen Aspekten verschiedener Krebsarten befassen. Schirmherrin ist Offenburgs Oberbürgermeisterin Edith Schreiner. Ziel der Reihe ist es, das Thema Krebs aus der Tabu-Zone herauszuholen, den Dialog zwischen Medizin und Betroffenen weiter zu fördern, Vertrauen zu schaffen, Wissen zu vermitteln und Mut zu machen.



Informationen zu den kommenden Vorträgen und Veranstaltungen finden Sie unter www.Lebenkrebsleben.de

10 Jahre Orthopädie Gengenbach

Die Fachklinik für Orthopädie, Spezielle Orthopädische Chirurgie und Orthopädische Rheumatologie am Ortenau Klinikum in Gengenbach begeht in diesem Jahr ihr zehnjähriges Jubiläum.

Unter der Leitung von Chefarzt Dr. Bruno Schweigert wurde die Fachklinik innerhalb der letzten Dekade stetig ausgebaut und hat sich in ihrem Spezialgebiet, der Gelenkersatzoperationen, schließlich zu einem zertifizierten Endoprothetikzentrum der Maximalversorgung entwickelt. Die Gengenbacher Orthopädie ist damit eines der elf zertifizierten Zentren

in Baden-Württemberg, an die besonders hohe Qualitätsansprüche wie auch die enge Zusammenarbeit mit Pflege, Physiotherapie und Reha-Einrichtungen gestellt werden.

„Nach zehn Jahren hier in Gengenbach sehen wir unsere Arbeit bestätigt und verfügen über ein erfahrenes Team, das den Ansprüchen der Patienten voll gerecht wird“,

so Dr. Schweigert. Im Herbst wird die Klinik das Jubiläum zum Anlass nehmen für ein Symposium mit zahlreichen Fachärzten und Spezialisten der Orthopädie aus ganz Deutschland.



Weitere Informationen im Internet unter www.endoprothetik-ortenau.de

„Therapieempfehlungen bei Verschleißerscheinungen und Knochenbrüchen“

Vortragsreihe in Achern und Oberkirch wird im Herbst fortgesetzt

Nach den erfolgreichen Veranstaltungen im Frühjahr und Sommer 2015 setzt die Abteilung für Unfallchirurgie und Endoprothetik mit Sektion Wirbelsäulenchirurgie am Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch ihre Vortragsreihe „Therapieempfehlungen bei Verschleißerscheinungen und Knochenbrüchen - Lebensqualität erhalten bis ins hohe Alter“ fort und informiert interessierte Bürgerinnen und

Bürger über ihr umfassendes Leistungsangebot. Neben der Vorstellung ausgewählter, moderner Verfahren der Knochenbruchbehandlung stehen auch die Erörterung verschiedener, endoprothetischer Eingriffe sowie die Erläuterung der generellen Chancen und Grenzen der Wirbelsäulenchirurgie auf dem Vortragsprogramm. »Wir hoffen, mit der Vortragsreihe Ängste vor stationärem Aufenthalt und einer Operation

abbauen und über die Wissensvermittlung Vertrauen in unsere Abteilung und Medizin schaffen zu können«, so Wolfgang Beeres, Chefarzt der Unfallchirurgie und Endoprothetik am Ortenau Klinikum in Achern.

Informationen zu allen kommenden Vorträgen und Veranstaltungen finden Sie unter www.unfallchirurgie-achern-oberkirch.de

Gesundheitsakademie Ortenau in Kehl – Vorträge von Klinikärzten für Patienten und Interessierte

Mit einem breiten Themenangebot lädt der Förderverein des Ortenau Klinikums Kehl ab September Patienten und Interessierte zu Vorträgen ein:

Do, 17.09.2015, 19.30 Uhr, Sparkasse Kehl

„Ich habe Arthrose: wie komme ich zum richtigen Zeitpunkt zum richtigen Arzt?“ Ablauf und Management der Behandlung

Vortrag und Fragestunde mit Prof. Dr. Rabenseifner, Sektionsleiter Unfallchirurgie, Ortenau Klinikum Kehl und Chefarzt Dr. Ermerling, Anästhesie, Ortenau Klinikum Kehl

Do 15.10.2015, 19.30 Uhr, Zedernsaal, Stadthalle Kehl

Herzkranzgefäßerkrankung: konservative Möglichkeiten – chirurgische Optionen

Deutsche Herzstiftung, Hr. Bruno Stöffler
Prof. Dr. Stefan Bauer, Herzzentrum Lahr
Chefarzt Dr. Stefan Hambrecht, Ortenau Klinikum Kehl

Do, 26.11.2015, 19.30 Uhr, Sparkasse Kehl

**Teil 1: Knochenbrüche bei älteren Menschen
Teil 2: Beispiele aus dem Klinikalltag
Teil 3: spez. endoprothetische Versorgung von Knochenbrüchen**

Chefarzt Rainer Brobeil und Oberarzt Jens Radu, Chirurgie, Ortenau Klinikum Kehl und Prof. Dr. Rabenseifner, Sektionsleiter Unfallchirurgie, Ortenau Klinikum Kehl

Do, 03.12.2015, 19.30 Uhr, Sparkasse Kehl

Blasen- und Gebärmuttersehnung, Blasenschwäche. Wie kann die moderne Medizin Abhilfe leisten?

Chefarzt Felix Liber, Ortenau Klinikum Kehl

Schüler-Gesundheitsakademie 2015

Veranstaltungen der Fördervereine des Ortenau Klinikums in Offenburg, Ettenheim und Lahr ein voller Erfolg

Rund 720 Schülerinnen und Schüler verschiedener Klassenstufen haben in diesem Frühjahr bereits an der speziell für Jugendliche konzipierten Veranstaltungsreihe teilgenommen, die im Februar und März in Offenburg, Ettenheim und – auf Initiative des Freundeskreis des Klinikums – erstmals auch in Lahr stattfand. Neben praktischen Einblicken standen hier vor allem interessante medizinische Vorträge

auf dem Programm. Wie in den letzten Jahren wurden diese von den Ärzten und Fachkräften des Ortenau Klinikums sowie des Bildungszentrums für Gesundheits- und Pflegeberufe übernommen. Alle Referenten ließen neben den Sachinformationen ihre praktischen Berufserfahrungen mit in die Vorträge einfließen und räumten darüber hinaus ausreichend Zeit für Fragen oder eine anschließende Diskussion ein. "Die

Schüler-Gesundheitsakademie erscheint mir als eine wichtige und nützliche Initiative einerseits zur Stärkung des Gesundheitsbewusstseins, andererseits um Interesse an sozialen und medizinischen Berufen zu wecken," freut sich der erste Vorsitzende des Freundeskreises des Klinikums Lahr, Prof. Dr. Günter Mangold, über den Erfolg der Veranstaltungsreihe, die im November in Achern, Kehl und Wolfach fortgesetzt wird.



Eröffneten die zweite Schüler-Gesundheitsakademie an der Otto-Hahn-Realschule in Lahr: (v.l.) Oberbürgermeister Dr. Wolfgang G. Müller, Dr. Olaf Ebeling, Chefarzt der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde am Ortenau Klinikum in Lahr, Prof. Dr. Günter Mangold, Vorsitzender des Freundeskreises Klinikum Lahr, Dieter Schleier, Leiter Zentrale Unternehmenskommunikation und Marketing am Ortenau Klinikum und Schulleiter Christian Reinbold.



Eröffneten die erste Schüler-Gesundheitsakademie in Ettenheim am August-Ruf-Bildungszentrum: (v.l.) Bürgermeister Bruno Metz, der auch Schirmherr der Veranstaltung ist, Schulleiterin Beate Ritter, Dr. Matthias Egger, Oberarzt der Medizinischen Klinik sowie Stellv. Leiter des Onkologischen Zentrums Ortenau, Dieter Schleier, Leiter Zentrale Unternehmenskommunikation und Marketing am Ortenau Klinikum, Dr. Heide-Erika Weber sowie Dr. Reinhard Jäger, beide Vorsitzende des Fördervereins Kreiskrankenhaus Ettenheim.

Der Freundeskreis Klinikum Lahr e.V.

Vorsitzender: Prof. Dr. Günter Mangold

Gründungsjahr: 1997

Mitglieder: 405

Gesammelte Fördermittel: (Beiträge, Spenden) bis Ende 2015 ca. € 500.000

Zielsetzung: Finanzierung, beziehungsweise Teilfinanzierung von medizinischen und patientenbezogenen Anschaffungen, Gestaltung der Klinik-Geschoßhallen und Patienten-Aufenthaltsräume, Förderung von Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen wie der Schüler-Gesundheitsakademie oder dem Reanimationstraining in Lahr, für welches der Freundeskreis eigens zwei Reanimationspuppen angeschafft hat.

Kommende Veranstaltungen des Freundeskreises Klinikum Lahr e.V.

Montag, 21.9.2015, 19 Uhr, Pflugsaal, Haus zum Pflug, Kaiserstr. 41 in Lahr
Impfen im Erwachsenenalter

Samstag, 10.10.2015, 10-16 Uhr, Arena Einkaufspark Lahr
Reanimationstraining: Drück mich! Leben retten – du kannst es

Montag, 23.11.2015, 19 Uhr, Pflugsaal, Haus zum Pflug, Kaiserstr. 41 in Lahr
Venenerkrankungen – Krampfadern

Weitere Informationen zu diesen und kommenden Veranstaltungen finden Sie unter www.ortenau-gesundheitswelt.de



Der Förderverein Ortenau Klinikum Oberkirch e.V. **Bindeglied zwischen Klinikum und Bevölkerung**



Fragen an Dr. Markus Bernhard (li.),
1. Vorsitzender des Fördervereins Ortenau Klinikum Oberkirch e.V.
und Franz Müller (r.), 2. Vorsitzender

Herr Dr. Bernhard, wann und zu welchem Zweck wurde der Förderverein des Ortenau Klinikums Oberkirch gegründet?

Dr. Markus Bernhard: Der Förderverein Ortenau Klinikum Oberkirch e.V. wurde im April 2012 gegründet. Der Zweck des Vereins ist die Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege durch ideelle und materielle Unterstützung. Das Krankenhaus Oberkirch kann auf Dauer nur dann bestehen, wenn auch die breite Bevölkerung hinter dieser Einrichtung steht. Der Förderverein bietet den Einwohnern der Stadt und der Region die Möglichkeit, bei der Gestaltung des Ortenau Klinikums Oberkirch mitzuwirken. So konnte z.B. 2013 in gemeinsamer Aktion die damals drohende Schließung der Geburtshilfe in Oberkirch verhindert werden. Diese Förderung ist als Ergänzung der Aufgaben des Ortenaukreises als öffentlicher Träger sowohl ideell als auch materiell sehr wichtig.

Welche Ziele verfolgt der Verein?
Haben sich diese Ziele im Laufe der Zeit verändert?

Dr. Markus Bernhard: Die Ziele des Fördervereins umfassen laut Satzung den Er-

halt, die Förderung und Fortentwicklung des Standortes Oberkirch. Darunter fällt auch der Anspruch, das Wissen über das Klinikum Oberkirch und das Vertrauen bei der Bevölkerung zu fördern und auszubauen, die Kommunikation zwischen dem Klinikum, der Ärzteschaft, den Krankenkassen und anderen Gesundheitsbehörden anzuregen sowie das Ambiente im Klinikum Oberkirch sowie Informationsangebote für Patienten und Angehörige zu fördern. Diese Ziele wurden im Laufe unserer nunmehr dreijährigen Vereinsarbeit nicht verändert.

Was sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Beiträge Ihres Fördervereins für das Klinikum?

Dr. Markus Bernhard: Der Förderverein hat derzeit 185 Mitglieder. Aus den jährlichen Mitgliedsbeiträgen und bisher eingegangenen Spenden wurden zwischenzeitlich für 40.400 € dringende Beschaffungen mitfinanziert. Durch unsere Mitfinanzierungen konnten unter anderem ein mobiles Ultraschallgerät für die Intensivstation und OP und kürzlich ein neues Entbindungsbett (Kreissaalbett) gespendet werden. Neben der Förderung unseres Kli-

nikums durch Spenden unserer Mitglieder und Firmen, die unsere Anliegen großzügig unterstützen, sehen wir unseren Förderverein als Bindeglied zwischen dem Klinikpersonal und der Bevölkerung. Führungen im Oberkircher Krankenhaus sowie zahlreiche informative Gespräche zeigen uns als Mitglieder des Fördervereins die gute und engagierte Arbeit der Mitarbeiter für das Klinikum.

Herr Müller, welche Anschaffungen beziehungsweise Projekte konnten Sie über Ihre Tätigkeit bereits realisieren?

Franz Müller: Grundlage für die Unterstützung von Anschaffungen durch unseren Förderverein war ein Rundgang der Vorstandschaft des Fördervereins durch das Oberkircher Klinikum. In den einzelnen Abteilungen wurde dann mit den Ärzten und Mitarbeitern über mögliche Investitionsmaßnahmen gesprochen. In den drei Jahren unserer Vereinsarbeit konnten wir folgende Anschaffungen maßgeblich unterstützen: Ein mobiles Ultraschallgerät, eine Zusatzausstattung für die Endoskopie, eine spezielle Ausstattung für die Palliativpatienten, eine Musikanlage für die



Die Fördervereine des Ortenau Klinikums: für das Klinikum – für die Menschen in der Region!

Gemeinsam mit seinen wichtigsten Partnern, den niedergelassenen Ärzten, sorgt das Ortenau Klinikum an neun Klinikstandorten für rund 420.000 Bürgerinnen und Bürger in der Ortenau für eine umfassende und flächendeckende Gesundheitsversorgung, die sich an modernsten medizinischen und technischen Möglichkeiten orientiert. Um diesen hohen Ansprüchen zukünftig weiter gerecht werden zu können, bedarf das Klinikum neben der Trägerschaft des Ortenaukreises auch der Unterstützung und Förderung durch Bürger, Wirtschaft, gemeinnützige Verbände und Institutionen. Die gemeinnützig tätigen Fördervereine des Ortenau Klinikums haben es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen und Institutionen zusammenzuführen, denen die Förderung des Ortenau Klinikums ideell wie auch materiell ein Anliegen ist.

Palliativstation, Patientenhebelifter, ein Kreissaalbett, ein O2-Gerät für Neugeborene sowie diverse Spiele für demente Patienten. Darüber hinaus haben wir mehrere Informationsveranstaltungen durchgeführt. So konnten wir mit Prof. Dr. Werner Vogel einen hochinteressanten Vortrag zum Thema Geriatrie organisieren. Ebenso sind wir Mitveranstalter der diesjährigen Vortragsreihe „Therapieempfehlungen bei Verschleißerscheinungen und Knochenbrüchen – Lebensqualität erhalten bis ins hohe Alter“, in deren Rahmen wir interessierte Bürgerinnen und Bürgern in Achern und Oberkirch über das Leistungsspektrum der Klinik bei der Behandlung von Knochenbrüchen sowie dem Verschleiß von Gelenken und der Wirbelsäule informieren.

Weitere Informationen hierzu unter www.unfallchirurgie-achern-oberkirch.de

Gibt es ein Projekt, welches Ihnen besonders am Herzen lag?

Franz Müller: Die Ausstattung der Klinik und insbesondere die Geburtshilfe sind dem Förderverein sehr wichtig. Die hervorragende Geburtshilfe mit dem Belegarztmodell hat sich bestens bewährt. Die Geburtenzahlen in Oberkirch haben sich von 313 in 2011 zwischenzeitlich auf 499 in 2013 und 2014 auf 514 gesteigert.

Kontakt



**Förderverein
Ortenau Klinikum Oberkirch e.V.**
Dr. Markus Bernhard
Tel. 07802 93870
E-Mail: foerdereverein@ao.ortenau-klinikum.de

Förderverein Ortenau Klinikum Achern e.V.

Martin Lamm, Tel. 07841 700-2030

Spendenkonto:

Sparkasse Offenburg/Ortenau, Konto-Nr. 6363, BLZ 664 500 50
Volksbank Achern eG., Konto-Nr. 66 666 662, BLZ 662 913 00

Förderverein Kreiskrankenhaus Ettenheim e.V.

Dr. Reinhard Jäger, Tel. 07822 2163

Spendenkonto:

Sparkasse Offenburg/Ortenau, Konto-Nr. 7000 90 24, BLZ 664 500 50
Volksbank Lahr Konto-Nr. 6026 77 07, BLZ 682 900 00

Förderverein Ortenau Klinikum Kehl e.V.

Priv.-Doz. Dr. Claus-Dieter Seufert, Tel. 07851 71510

Spendenkonto:

Sparkasse Hanauerland Kehl
IBAN: DE41 6645 1862 0000 5050 50, BIC: SOLADES1KEL

Freundeskreis Klinikum Lahr e.V.

Prof. Dr. Günter Mangold, Tel. 07821 25578

Spendenkonto:

Volksbank Lahr, Konto-Nr. 122 130 2, BLZ 682 900 00
Sparkasse Offenburg/Ortenau, Konto-Nr. 782 174 97, BLZ 664 500 50

Förderverein Ortenau Klinikum Oberkirch e.V.

Dr. Markus Bernhard, Tel. 07802 93870

Spendenkonto:

Sparkasse Offenburg/Ortenau
IBAN: DE15 6645 0050 0000 0125 00, BIC: SOLADES10FG
Volksbank Offenburg
IBAN: DE46 6649 0000 0013 2314 00, BIC: GENODE610G1

Spitalverein Offenburg e.V.

Förderkreis Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Prof. Dr. Jörg Laubenberger, Tel. 0781 472-3101

Spendenkonto:

Sparkasse Offenburg/Ortenau
IBAN: DE24 6645 0050 0004 9138 45, BIC: SOLADES10FG

Förderverein Ortenau Klinikum Wolfach

Helmut Dufner, Tel. 07834 6353

Spendenkonto:

Bankhaus Faisst OHG, Konto-Nr. 200 170, BLZ 664 327 00
Sparkasse Wolfach, Konto-Nr. 741 88, BLZ 664 527 76
Volksbank Kinzigtal, Konto-Nr. 200 392 05, BLZ 664 927 00

Weitere Informationen unter www.foerderevereine-ortenau-klinikum.de

Informationsveranstaltungen für werdende Eltern

Alle Termine der geburtshilflichen Kliniken des Ortenau Klinikums 2015

Ausführliche Infos und Baby-Galerie
im Internet unter
www.ortenau-babywelt.de

Lernen Sie unsere geburtshilflichen Kliniken in Achern, Lahr, Oberkirch und Offenburg Ebertplatz kennen – sie alle sind ganz auf Ihre individuellen Bedürfnisse eingestellt und bieten vielfältige Möglichkeiten für eine natürliche Geburt in persönlicher Atmosphäre bei hoher Sicherheit für Mutter und Kind.

Für Anmeldungen und weitere Informationen über unsere verschiedenen Vorträge sowie vielfältigen Kurs-Angebote für die Zeit vor und nach der Geburt wenden Sie sich bitte an die Kreißsäle am jeweiligen Standort. Entsprechend individueller Vereinbarung sind auch weitere Termine für Kreißsaalführungen möglich – zusätzlich zu den unten genannten.

Die Informationsveranstaltungen sind kostenfrei.
Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Sprechen Sie uns an, wir freuen uns auf Sie!



Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch Standort Achern

Josef-Wurzler-Straße 7
77855 Achern
Telefon 07841 700-0
Fax 07841 700-415
E-Mail info@ao.ortenau-klinikum.de

Jeden zweiten Montag im Monat, 19 Uhr (mit Ausnahmen)

13.07.2015 09.11.2015
10.08.2015 14.12.2015
14.09.2015
12.10.2015

Treffpunkt: Eingang Bildungszentrum für Gesundheits- und Pflegeberufe, Am Klinikum 2



Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch Standort Oberkirch

Franz-Schubert-Straße 15
77704 Oberkirch
Telefon 07802 801-0
Fax 07802 801-182
E-Mail info@ao.ortenau-klinikum.de

Jeden ersten Sonntag im Monat, 10 Uhr

05.07.2015 01.11.2015
02.08.2015 06.12.2015
06.09.2015
04.10.2015

Treffpunkt: Pforte



© WavebreakMedia/Micro - Fotolia.com



**Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim
Standort Lahr**

Klosterstraße 19
77933 Lahr
Telefon 07821 93-0
Fax 07821 93-2050
E-Mail info@le.ortenau-klinikum.de

**Jeden ersten Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr
(mit Ausnahmen)**

02.07.2015 17.10.2015
06.08.2015 12.11.2015
03.09.2015 03.12.2015

Veranstaltungsort: Großer Hörsaal im Südbau
im Anschluss an den Vortrag „Alles rund um die
Geburtshilfe am Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim“
Rote Termine: Infotag in der Cafeteria
Schwarze Termine: Treffpunkt im Kreißsaal



**Ortenau Klinikum
Offenburg-Gengenbach
Standort Offenburg Ebertplatz**

Ebertplatz 12
77654 Offenburg
Telefon 0781 472-0
Fax 0781 472-1002
E-Mail info@og.ortenau-klinikum.de

**Jeden 1. Mittwoch und 3. Montag im Monat,
19 Uhr**

01.07.2015 02.09.2015 04.11.2015
20.07.2015 21.09.2015 16.11.2015
05.08.2015 07.10.2015 02.12.2015
17.08.2015 19.10.2015 21.12.2015

Veranstaltungsort: Hörsaal 1
zusätzlich: Stillinfo-Abende jeden 2. Montag im Monat

Schwachpunkt Beckenboden

Hilfe bei Inkontinenz und Gebärmutterensenkungen

Der Beckenboden ist eine wichtige Stütze unseres Körpers. Er stabilisiert die Organe im Bauchraum und sorgt unter anderem dafür, dass Blase und Darm „dichthalten“. Leider schenken wir dem komplexen System aus Muskeln und Bindegewebe erst dann unsere Aufmerksamkeit, wenn es seinen Aufgaben nicht mehr richtig nachkommt und wir – zum Beispiel – die Kontrolle über unsere Blase verlieren.

Unwillkürlicher Urinverlust beim Niesen, Husten oder Lachen, die sogenannte „Belastungsinkontinenz“, tritt häufig in Verbindung mit einer Gebärmutterensenkung oder Blasensenkung auf – typische „Frauenleiden“, über die man ungern spricht. „Viele Patientinnen empfinden Senkungszustände oder Harninkontinenz als eine äußerst unangenehme und

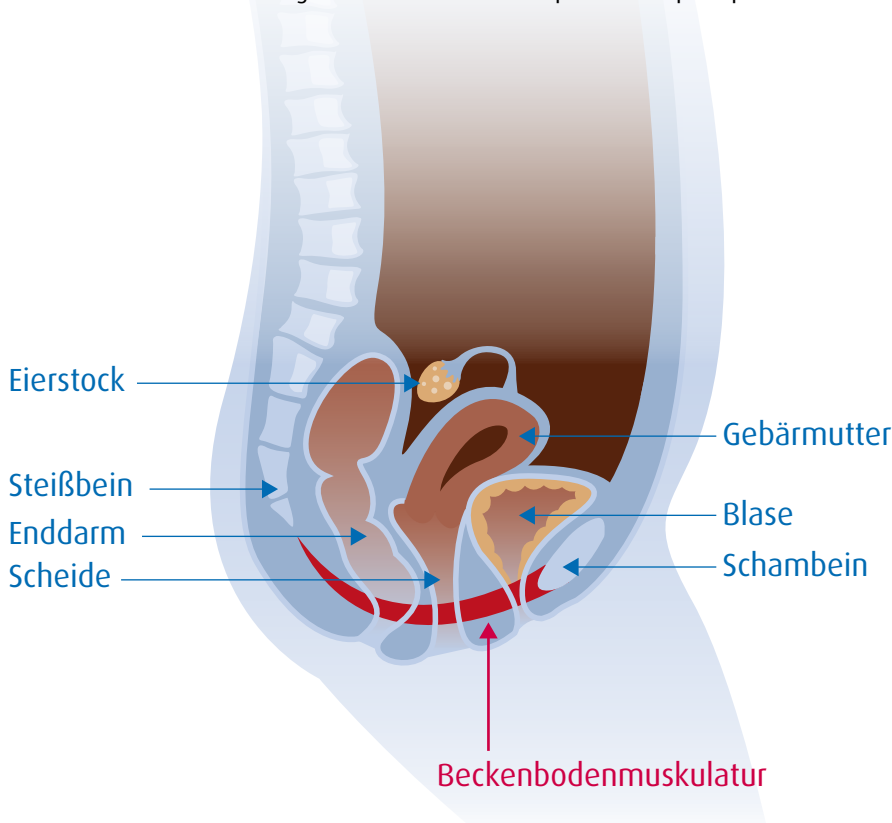
peinliche Angelegenheit. Deshalb legen wir besonders viel Wert auf eine einfühlsame Behandlung“, sagt Felix Liber, Chefarzt des Fachbereichs Gynäkologie und Geburtshilfe am Ortenau Klinikum Kehl. Betroffen sind vor allem Frauen ab den Wechseljahren und Schwangere, die in der ambulanten urogynäkologischen Sprechstunde der Klinik kompetente Ansprechpartner finden.

Beckenbodenschwäche – mögliche Ursachen und die Folgen

„Während Inkontinenz ganz unterschiedliche Ursachen haben kann, sind Senkungsbeschwerden immer auf Funktionsstörungen des Beckenbodens zurückzuführen“, stellt Liber klar. Der Beckenboden besteht aus mehreren Schichten von Muskeln und Bindegewebe, die wie eine Art Hängematte an den Knochen des Beckens befestigt sind. Schwangerschaft und Geburt, schwere körperliche Arbeit, eine angeborene Bindegewebsschwäche, Übergewicht oder chronischer Husten stellen jedoch eine große Belastung dar, die durch die hormonellen Veränderungen in den Wechseljahren noch verstärkt wird. Halten Muskeln und Bänder dieser Belastung nicht mehr stand, können die Beckenorgane ihren Halt verlieren und nach unten sinken. Wenn sich die Gebärmutter (Uterus) Richtung Scheide schiebt, spricht man von einer Gebärmutterensenkung. Diese kann in verschiedenen Ausprägungen vorliegen, bis hin zu einem kompletten Gebärmuttervorfall nach außen. Oft kommt es auch zu einer Absenkung der Scheide, zu einer Blasensenkung oder Lageveränderung des Mastdarms.

Erste Symptome, typische Beschwerden, großer Leidensdruck

„Eine leichte Gebärmutter- oder Scheidensenkung im Laufe des Lebens ist normal und verursacht häufig keinerlei Beschwerden“, so Liber. In fortgeschrittenem Stadium leiden Frauen häufig unter Blasenschwäche und Schmerzen beim Geschlechtsverkehr. Bei einer starken Senkung oder wenn die



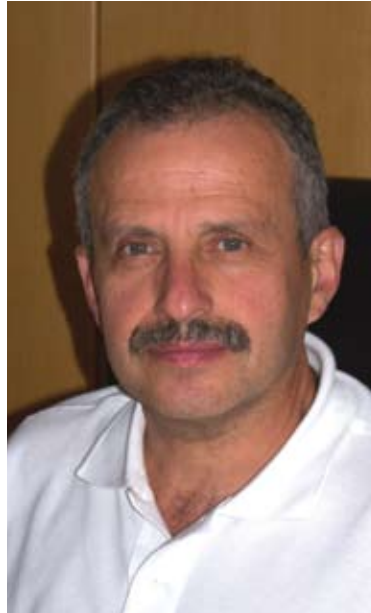
Gebärmutter schon im Scheideneingang zu sehen ist, klagen Patientinnen über ein Druck- und Zuggefühl im Stehen beziehungsweise ein Fremdkörpergefühl im Sitzen. Dazu kommen Rückenschmerzen und Verstopfung.

Als emotional besonders belastend wird der Kontrollverlust über Blase (Harninkontinenz) und Darm (Stuhlinkontinenz) empfunden, sofern beide Organe betroffen sind. „Viele Frauen haben Angst, das Haus zu verlassen und ziehen sich von Familie und Freunden zurück“, weiß Liber aus langjähriger Erfahrung und rät dringend dazu, sich mitzuteilen: „Millionen von Frauen haben naturgemäß die gleichen Probleme, es gibt keinen Grund, sich dafür zu schämen.“

Welche Therapiemöglichkeiten gibt es?

Bei einer leichten oder mittleren Gebärmutterensenkung hilft oft schon ein gezieltes Beckenbodentraining, um ein Fortschreiten der Erkrankung zu verhindern. Bei stärkeren Senkungsbeschwerden oder Inkontinenz bieten sich medikamentöse Therapien an. Bewährt hat sich auch der Einsatz von speziellen Pessaren aus Hartgummi oder Silikon, um die Gebärmutter anzuheben. Erst wenn alle konservativen Behandlungsmethoden ausgeschöpft sind, wird eine Operation in Betracht gezogen.

Der technische Fortschritt der letzten Jahre ermöglicht eine deutliche schonendere OP-Behandlung als früher, bei der auf die Entfernung der Gebärmutter verzichtet werden kann. Heutzutage kommen immer mehr plastisch-chirurgische, minimal-invasive Operationsverfahren zum Einsatz, die die Stützfunktion des Beckens zum Beispiel mit Kunststoffnetzen oder -schlingen verbessern. Falls erforderlich, kann die Rekonstruktion des Beckenbodens mit einer Inkontinenzoperation kombiniert werden. „Dank der modernen urogynäkologische Medizin lassen sich Beschwerden in den meisten Fällen selbst im hohen Alter erheblich lindern, in vielen Fällen sogar komplett beheben“, macht Liber allen Betroffenen Mut.



Nachgefragt

Fragen an **Felix Liber**,
Chefarzt des Fachbereichs für Gynäkologie und
Geburtshilfe am Ortenau Klinikum Kehl

Ihre Fachklinik vor Ort



Fachbereich Gynäkologie und Geburtshilfe

Felix Liber
Kanzmattstr. 2
77694 Kehl
Tel. 07851 873-172
E-Mail: gynaekologie@kel.ortenau-klinikum.de

Herr Liber, viele Frauen leiden nach den Wechseljahren an mehr oder weniger stark ausgeprägten Senkungsbeschwerden, häufig in Verbindung mit einer Blasenschwäche. Sind das typische, unausweichliche Alterserscheinungen?

Die Beckenbodenmuskulatur bildet sich im Laufe der Jahre zurück, das Bindegewebe verliert infolge der hormonellen Veränderungen an Elastizität. Daher gehören Blasenfunktionsstörungen aufgrund der stetig steigenden Lebenserwartung tatsächlich zu den häufigsten Alterserkrankungen in den westlichen Industrieländern. Aber auch jüngere Frauen können betroffen sein, wenn ihr Körper den Belastungen einer oder mehrerer Schwangerschaften nicht standhält oder eine angeborene Bindegewebsschwäche vorliegt.

Lesen Sie das komplette Interview auf www.ortenau-gesundheitswelt.de



Das sagt die Fachgesellschaft

Fragen an **Prof. Dr. Daniela Schultz-Lampel**,
Direktorin des Kontinenzentrums Südwest
und Mitglied im Expertenrat der Deutschen
Kontinenz Gesellschaft

Kontakt

Deutsche Kontinenz Gesellschaft e.V.
Friedrichstraße 15
60323 Frankfurt
Tel. 069 795-88393
E-Mail: info@kontinenz-gesellschaft.de

„Inkontinenz“: wie viele Personen betrifft diese Diagnose schätzungsweise pro Jahr in Deutschland?

Die Dunkelziffer ist immer noch hoch. In Deutschland rechnet man mit 5-9 Millionen Betroffenen.

Was tun Sie zur Aufklärung und öffentlichen Akzeptanz der Harninkontinenz?

Die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das Thema Inkontinenz stellt einen wesentlichen Ansatzpunkt unserer Arbeit dar. Mit der Ausrichtung von Aktionen und Events sowie speziellen Themenwochen – wie die Welt-Kontinenzwoche – versuchen wir, die Enttabuisierung des Themas weiter voran zu treiben.

Hat sich in den letzten Jahren/seit dem Beginn Ihrer Arbeit bereits etwas an der öffentlichen Darstellung beziehungsweise Wahrnehmung des Themas geändert?

Auf jeden Fall. Das Bewusstsein für die Problematik hat sich bei den ärztlichen Kollegen, dem Pflegepersonal und auch den Physiotherapeuten verbessert. Und auch die Betroffenen gehen offener damit um und trauen sich zum Arzt zu gehen beziehungsweise beim Arzt ihre Beschwerden anzusprechen. Die früher gängige „doppelte Sprachlosigkeit“ verschwindet langsam.

Weitere Informationen unter www.kontinenz-gesellschaft.de
Lesen Sie das komplette Interview auf www.ortenau-gesundheitswelt.de

Hilfe bei chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen

Nahezu jeder Mensch ist im Laufe seines Lebens mindestens einmal von einer Erkrankung des Darms betroffen, wobei viele mögliche Krankheitsursachen in Frage kommen.

In der Regel sind es Bakterien, Viren oder auch Lebensmittelunverträglichkeiten, die Erbrechen, Übelkeit, Bauchschmerzen oder Durchfall hervorrufen. Während diese Symptome nach ein, maximal zwei Wochen ohne Folgeerscheinungen wieder abklingen, sieht dies bei chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen (CED) anders aus. Denn diese treten ohne äußeren Anlass und in wiederkehrenden Schüben auf. „Gerade in den westlichen Industrienationen nehmen chronisch entzündliche Darmerkrankungen wie etwa Morbus Crohn oder Colitis ulcerosa seit einigen Jahren in teils erheblichem Umfang zu“, erklärt Prof. Dr. Uwe Pohlen, Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie am Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach.

Schmerzhafte Entzündungsprozesse im Darm

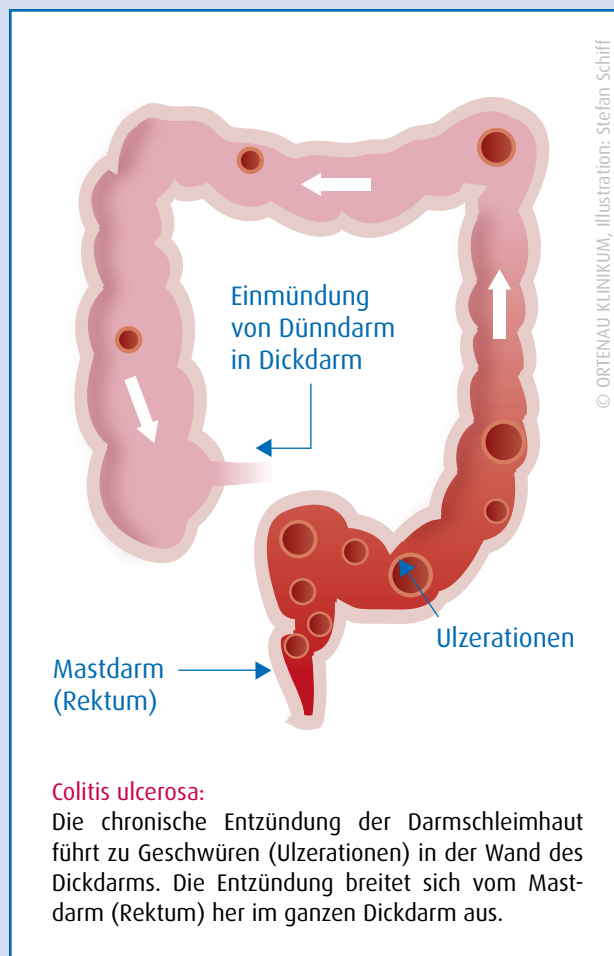
Mit mehr als 300.000 betroffenen Patienten sind Morbus Crohn und Colitis ulcerosa die beiden häufigsten chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen in Deutschland. Die nach dem amerikanischen Arzt Burrill Bernhard benannte Krankheit Morbus Crohn kann prinzipiell jeden Abschnitt des Verdauungstrakts betreffen, tritt meist jedoch am Ende des Dünndarms oder am After auf. Colitis ulcerosa hingegen betrifft ausschließlich den Dickdarm. Bei beiden Erkrankungen wird jedoch die Darmfunktion durch einen Entzündungsprozess stark eingeschränkt. Eine häufige Folge sind Durchfälle, Schmerzen im Unterbauch, Gewichtsverlust sowie eine tiefgreifende Abgeschlagenheit. „Die Krankheitszeichen variieren jedoch mitunter und hängen natürlich auch davon ab, welcher Abschnitt des Verdauungstrakts betroffen

ist“, erläutert Prof. Pohlen. „Bei der Colitis ulcerosa hingegen können als erste Symptome ebenso Entzündungen außerhalb des Darms auftreten. Diese können sich beispielsweise auch in Gelenkschmerzen äußern.“ Da bei einer lang andauernden Colitis ulcerosa die Gefahr der Entwicklung von Dickdarmkrebs stark erhöht ist, sollte Betroffene möglichst früh mit einem Arzt sprechen.

Diagnose selbstverständlich eine gewisse Zeit in Anspruch“, führt Prof. Pohlen weiter aus. „Um bei der Diagnose ganz sicher zu gehen, verfolgen wir einen interdisziplinären Ansatz, in dem wir das Wissen von Internisten und Chirurgen bündeln.“ Häufig werden auch Patienten aufgenommen, deren Beschwerden sich nicht sofort eindeutig zuordnen lassen. „Gerade in diesen Fällen ist es Usus, die Patienten von verschiedenen Spezialisten untersuchen zu lassen, bis sich eine klare Zuordnung zu einer Fachabteilung ergibt“, so der Mediziner weiter.

Der Krankheit auf der Spur

Auch die Diagnose von chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen beginnt üblicherweise mit Aufnahme der Krankengeschichte (Anamnese) sowie einer ersten körperlichen Untersuchung, bei der der Arzt auch die Afterregion abtastet. Darüber hinaus liefern Blutwerte erste Hinweise auf Entzündungsaktivitäten im Körper. „Die wichtigste Untersuchungsmethode ist und bleibt jedoch die Darmspiegelung“, so Prof. Pohlen weiter. Bei einer solchen untersucht der Arzt den Darm mithilfe eines schlauchartigen Instruments, dem Endoskop. „Nur eine endoskopische Untersuchung eröffnet den direkten Blick in den Dickdarm und Teile des Dünndarms, wo wir bei Bedarf direkt Gewebeproben entnehmen können. Für den Patienten ist dies weitgehend schmerzlos“, betont Prof. Pohlen. Doch auch bildgebende Verfahren wie Ultraschall, Computertomographie oder Magnetresonanztomographie kommen bei der Erkundung möglicher Krankheitsursachen zum Einsatz. „Unser erklärtes Ziel ist es stets, die Krankheitsherde abzubilden und zu erkennen“, erläutert Prof. Pohlen.



Sichere Diagnose

Doch wie werden Krankheiten wie Colitis ulcerosa und Morbus Crohn überhaupt diagnostiziert? „Um Erkrankungen auszuschließen, die mit einer ganz ähnlichen Symptomatik auftreten, nimmt eine sichere

Nachgefragt



Fragen an **Prof. Dr. Uwe Pohlen**, Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie am Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach.

Ihre Fachklinik vor Ort



Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie, Standort Ebertplatz

Ebertplatz 12, 77654 Offenburg
Prof. Dr. Uwe Pohlen
Tel. 0781 472-2001
E-Mail: allgemeinchirurgie@og.ortenau-klinikum.de

Herr Prof. Pohlen, worin liegen die Besonderheiten bei der Diagnose von chronisch-entzündlichen Darm-erkrankungen?

Die Symptome chronisch-entzündlicher Darmerkrankungen sind recht unspezifisch. Daher bedarf es häufig der interdisziplinären Zusammenarbeit, um klare Diagnosen stellen zu können. Oftmals kommen im Zuge der Diagnose mehrere Verfahren zum Einsatz, um verschiedene Erkrankungen, die mit recht ähnlichen Beschwerden einhergehen, auszuschließen.

Lesen Sie das komplette Interview auf www.ortenau-gesundheitswelt.de

Ursachen

Trotz aller Fortschritte im Bereich der diagnostischen Verfahren sind die eigentlichen Ursachen chronisch-entzündlicher Darmerkrankungen bis heute nicht restlos geklärt. „Es ist davon auszugehen, dass auch hier genetische Veranlagungen eine Rolle spielen“, sagt Prof. Pohlen, „denn insbesondere bei Morbus Crohn kann man oftmals eine familiäre Häufung beobachten. Die These, dass psychische Belastungen die Erkrankung auslösen können, kann man nach neusten Erkenntnissen hingegen widerlegen.“ Stress kann das Leiden zwar verstärken, nicht aber verursachen. Auch eine sogenannte „falsche“ Ernährung ist weder für das Entstehen der Darmkrankheit noch für die Schübe verantwortlich. „Vielmehr sind es verschiedene, teilweise noch gänzlich unbekannte Faktoren, die das Immunsystem dazu bewegen, sich gegen den eigenen Körper zu richten und im Darm eine dauerhafte Entzündung hervorzurufen.“



Fragen an **Martina Schlüter**, Landesbeauftragte im Landesverband der Deutschen Morbus Crohn/Colitis ulcerosa Vereinigung e.V. (DCCV)

Kontakt

Deutsche Morbus Crohn/Colitis ulcerosa Vereinigung e.V. (DCCV) Landesverband Baden-Württemberg
Martina Schlüter
Wilhelmsäcker 10/2,
74653 Künzelsau-Gaisbach
Tel. 07940-9 83 84 12,
E-Mail: mschlueter@dccv.de

Therapie

Trotz der Schwere der Krankheit kommt die Diagnose „Morbus Crohn“ oder „Colitis ulcerosa“ nicht zwangsläufig einem aussichtslosen Schicksalsschlag gleich. Denn beide Erkrankungen sind heutzutage relativ gut therapierbar. „Die Krankheiten verlaufen schubweise, Zeiten höherer Krankheitsaktivität wechseln sich mit längeren Phasen von Beschwerdefreiheit ab. Bis zu 70 Prozent der Patienten, die von Morbus Crohn betroffen sind, führen durch die richtige Therapie wieder ein weitgehend normales Alltagsleben“, so der Mediziner. Häufig kommen bei der Behandlung Medikamente wie Kortison oder spezielle Entzündungshemmer zum Einsatz. Gerade bei Darmerkrankungen spielt jedoch auch die Ernährung eine wichtige Rolle, besonders bei Kindern oder Patienten mit Untergewicht. Allerdings: „Eine pauschale Empfehlung oder gar Diät gibt es nicht“, so Prof. Pohlen. „Für jeden Patienten muss ein individueller Ernährungsplan erstellt werden.“ Bei der Colitis ulcerosa muss neben einem medikamentösen Einsatz zudem die komplette operative Entfernung des Dickdarms diskutiert werden.

Das sagt die Selbsthilfegruppe

Frau Schlüter, seit wann gibt es die DCCV und wodurch zeichnet sie sich aus?

Die Deutsche Morbus Crohn/Colitis ulcerosa Vereinigung (DCCV) e.V. ist der Selbsthilfeverband für die über 300.000 Menschen mit einer chronisch entzündlichen Darmkrankheit (CED) in Deutschland. Der Verband wurde 1982 von Betroffenen in Tübingen gegründet und wird heute immer noch von Betroffenen organisiert. Mehr als 39.000 Menschen mit einer chronisch entzündlichen Darmerkrankung leben in Baden-Württemberg. Wichtigste Aufgaben der DCCV e.V. sind Beratung und Information.

Welche Beratungsangebote bieten Sie Betroffenen und Angehörigen?

Wichtig neben den Informationen zur Erkrankung sind sozialrechtliche Tipps: Bei Fragen oder Problemen mit Krankenkassen, Sozial- und Versorgungsämtern, Rentenversicherungsträgern oder Arbeitgebern, steht den Betroffenen der Arbeitskreis Sozialrecht zur Seite. Dessen Tätigkeit wird seit Anfang 2007 durch einen Rechtsschutz für Verfahren vor Sozialgerichten ergänzt.

Lesen Sie das komplette Interview auf www.ortenau-gesundheitswelt.de

Gleitwirbel früh erkennen – erfolgreich behandeln

Wenn die Rückenwirbel aus der Reihe tanzen

Beim Thema Rückenschmerzen kann fast jeder mitreden. Denn die wichtigste Stütze unseres Körpers, die Wirbelsäule, ist gleichzeitig unser Schwachpunkt und anfällig für vielerlei Beschwerden. Neben stressbedingten Muskelverspannungen, kaputten Bandscheiben und dem gemeinen Hexenschuss können Rückenprobleme unter anderem auch durch Gleitwirbel ausgelöst werden.

Der medizinische Fachbegriff für das sogenannte „Wirbelgleiten“ ist ein echter Zungenbrecher: Spondylolisthese. Nach Angaben der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie sind zwei bis vier Prozent aller Deutschen davon betroffen. „Das Phänomen „Gleitwirbel“ ist unseren Patienten oft gar nicht bekannt, aber zum Glück lässt sich die Erkrankung vergleichsweise einfach per Röntgenbild, CT oder MRT diagnostizieren und, falls erforderlich, gut therapieren“, erklärt Dr. Bilal Boyaci, der Leiter der Sektion Wirbelsäulenchirurgie am Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch.

Wie kommt es zu Gleitwirbeln?

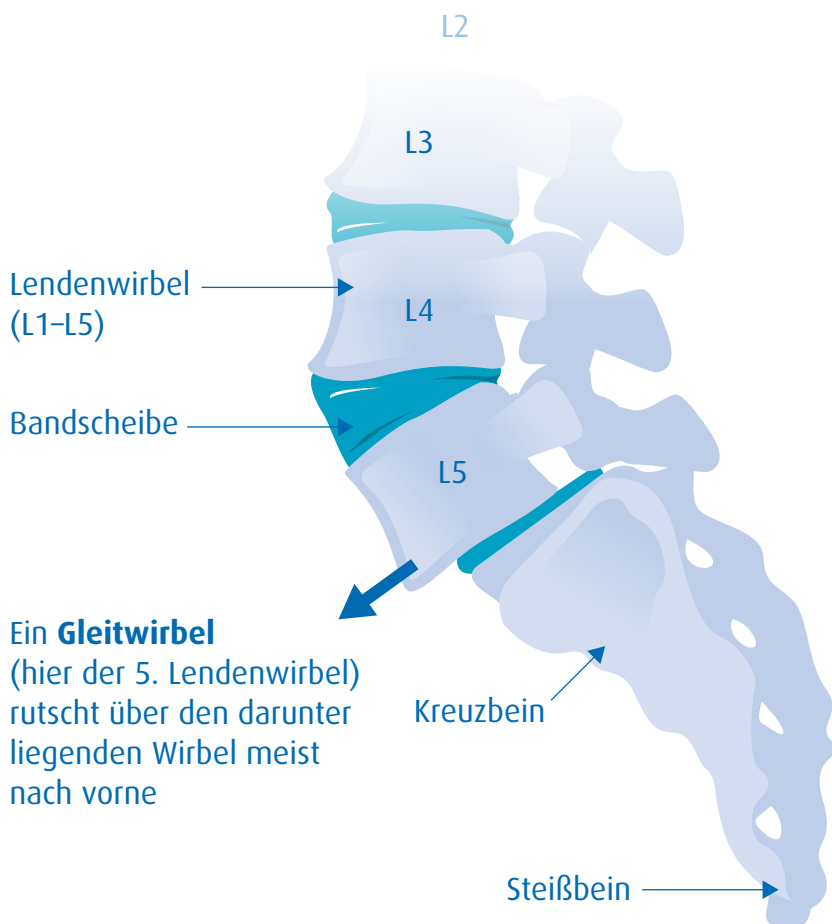
Die Wirbelsäule besteht aus 24 Wirbeln und 23 Bandscheiben plus Kreuz- und Steißbein. Je zwei Wirbelkörper bilden zusammen mit der Bandscheibe ein sogenanntes Bewegungssegment. Sie werden über Bänder, Muskeln und Gelenke verbunden. Sind diese Verbindungen geschwächt beziehungsweise geschädigt, können sich ein oder mehrere Wirbelkörper aus ihrer ursprünglichen Position lösen und über den darunter liegenden Wirbel nach vorne Richtung Bauchdecke gleiten. Manchmal rutschen sie auch nach hinten. „Üblicherweise ist hauptsächlich der Lendenwirbelbereich betroffen. In der Folge können die darüber liegenden Wirbel mitverrutschen. Damit verliert die Wirbelsäule ihren Halt und wird instabil“, so Dr. Boyaci.

Typische Symptome?

Zunächst Fehlanzeige!

Wirbelgleiten an sich verursacht erst einmal keine Beschwerden, unabhängig davon, ob nur ein oder bereits mehrere Wirbel verschoben sind.

In fortgeschrittenem Stadium, wenn durch die Instabilität der Wirbelsäule die Muskulatur verkrampft, macht sich die Spondylolisthese oft durch ein auffälliges Hohlkreuz und die typischen, tief sitzenden, mehr oder weniger stark ausgeprägten Rückenschmerzen bemerkbar – besonders am Morgen, wenn die Rückenmuskulatur entspannt ist. Im weiteren Verlauf kann ein Gleitwirbel durch Druck auf Nerven oder Überdehnung Sensibilitätsstörungen, Schmerzen und im schlimmsten Fall sogar Lähmungserscheinungen in den Beinen



verursachen. „Ernsthafte Probleme entstehen, wenn Wirbel und Gelenke aneinander reiben, Bandscheiben gequetscht oder Nerven abgedrückt werden“, fasst Dr. Boyaci zusammen. In solch schweren Fällen lassen sich die verrutschen Wirbel durch die charakteristische Stufenbildung am Übergang vom Kreuzbein zur Lendenwirbelsäule schon mit bloßem Auge erkennen.

Die Ursachen: Angeborene Fehlbildungen, Überbelastung, Verschleiß

Mediziner unterscheiden zunächst zwischen dem „echten“ angeborenen oder erworbenen Wirbelgleiten und einer verschleißbedingten Pseudospondylolisthese. Voraussetzung für das echte Wirbelgleiten ist eine Spaltbildung im Bereich der kleinen knöchernen Zwischenwirbelgelenke. Diese kann aufgrund einer angeborenen Fehlbildung zum Beispiel des Wirbelbogens auftreten. Das kommt allerdings relativ selten vor – bei Jungen öfter als bei Mädchen.

Stärker verbreitet sind Spaltbildungen durch schwere Verletzungen (Traumata) der Wirbelsäule oder durch übermäßige Belastungen in Kombination mit starkem Überstrecken, die den Wirbelbogen mit den Jahren buchstäblich „zermürben“. Gefährdet sind vor allem Kinder und Jugendliche, die Leistungssport in Disziplinen wie Geräteturnen, Ringen oder Leichtathletik betreiben. „Speerwerfer“, warnen Sportmediziner, „tragen ein besonders großes Risiko. Die mit Abstand häufigste Ursache für Wirbelgleiten sind abnutzungsbedingte, also degenerative Schäden der Wirbel und Bandscheiben, von denen naturgemäß ältere, insbesondere inaktive Menschen betroffen sind. Bei wenig trainierten Menschen können die Muskeln Bandscheibenschäden schlechter kompensieren. Dann haben die Wirbel noch weniger Halt.“

Leichte bis mittlere Formen des Wirbelgleitens lassen sich gut in den Griff bekommen

„Vorrangiges Ziel sollte zunächst eine Stabilisierung der Rückenmuskulatur und eine Haltungskorrektur des Hohlkreuzes sein“, so Dr. Boyaci. Dies lässt sich zu Anfang und in akuten Fällen durch Krankengymnastik, Medikamente und orthopädische Hilfen, später durch ein regelmäßiges, gezieltes Muskelaufbautraining erreichen. Dadurch rutscht der Wirbel zwar nicht zurück, ein weiteres Abgleiten kann aber meist verlangsamt oder vielleicht gestoppt werden.

Wann ist eine Operation sinnvoll?

„Besonders bei der angeborenen, stark ausgeprägten, durch Fehlbildung verursachten Form des Wirbelgleitens ist eine Operation schon im frühen Kindesalter sinnvoll und sehr erfolgreich“, darin ist sich Dr. Boyaci

mit anderen renommierten Wirbelsäulenchirurgen einig. Bei belastungs- oder verschleißbedingtem Wirbelgleiten ist eine Operation seiner Erfahrung nach nur in schweren Fällen erforderlich. Schreitet die Spondylolisthese schnell fort, empfiehlt Dr. Boyaci jedoch, eine Operation in Erwägung zu ziehen, bevor Bandscheiben und Nerven irreversiblen Schaden nehmen. „Auf dem Gebiet der Wirbelsäulenchirurgie wur-

den in den letzten Jahren große Fortschritte erzielt. Je nach Ursache und Schweregrad der Erkrankung bieten sich verschiedene Operationsverfahren an, um die Wirbel in ihrer korrekten Position zu stabilisieren, die Nerven zu entlasten und die Schmerzen zu stoppen“, versichert Dr. Boyaci und rät allen Gleitwirbel-Gepagten, frühzeitig Hilfe bei einem erfahrenen Wirbelsäulenspezialisten zu suchen.

„Die Patienten und die niedergelassenen Kollegen sind mit unserer Arbeit und den Ergebnissen zufrieden.“ *Dr. Bilal Boyaci*



Nachgefragt

Fragen an **Dr. Bilal Boyaci**, Leiter des 2012 eingerichteten Fachbereichs Wirbelsäulenchirurgie in der Chirurgischen Klinik des Ortenau Klinikums Achern-Oberkirch

Ihre Fachklinik vor Ort



Chirurgische Klinik – Wirbelsäulenchirurgie Standort Achern

Dr. Bilal Boyaci
Josef-Wurzler-Str. 7
77855 Achern
Tel. 07841 700-2200
E-Mail: chirurgie@ao.ortenau-klinikum.de

Herr Dr. Boyaci, Sie leiten gemeinsam mit Dr. Rainer Klavara die Sektion „Wirbelsäulenchirurgie“ in Achern, die überregionales Ansehen genießt. Wie ist Ihnen das in so kurzer Zeit gelungen?

Die hervorragende, enge Zusammenarbeit von verschiedenen medizinischen Fachgruppen, wie zum Beispiel den Physiotherapeuten und Krankengymnasten, aber auch die weitere Versorgung nach einer Operation auf unseren Wirbelsäulenstationen trägt zu unseren erfolgreichen Operationsergebnissen bei. Die Patienten und die niedergelassenen Kollegen sind mit unserer Arbeit und den Ergebnissen zufrieden. Dies spricht sich rum.

Sie arbeiten eng mit Prof. Dr. Harms zusammen, der als anerkannter Wirbelsäulenspezialist weltweit bekannt ist. Wie kam diese Kooperation zustande?

Mein Kollege und ich haben beide mehrere Jahre als Oberärzte mit Prof. Dr. Harms in Karlsbad-Langensteinbach zusammengearbeitet und von seinem Know-how unmittelbar profitiert. Gemeinsam können wir auf einen Erfahrungsschatz von mehreren tausend Wirbelsäulen-OPs zurückgreifen.

Die Wirbelsäulenchirurgie ist ein komplexes Fachgebiet.

Wo liegen Ihre Schwerpunkte?

Unsere Abteilung deckt das gesamte Spektrum ab: Bandscheibenvorfälle, Wirbelkörperbrüche, Entzündungen, Tumore, Skoliosen und natürlich alle Arten von Verschleißerscheinungen. In diesem Zusammenhang versuche ich auch Aufklärungsarbeit zu leisten, insbesondere zum Thema „Gleitwirbel“ und deren operative und konservative Behandlungsmöglichkeiten.

Sport mit künstlichen Gelenken

Viele Menschen denken, dass sie ihre sportliche Betätigung nach dem operativen Einsatz einer Knie- oder Hüftprothese aufgeben müssen. Wir sprachen mit Dr. Oliver Datz über dieses Thema



Ihre Fachklinik vor Ort



Chirurgische Abteilung

Dr. Oliver Datz
 Oberwolfacher Straße 10
 77709 Wolfach
 Tel. 07834 970-401
 E-Mail: sekretariat.chirurgie@wol.ortenau-klinikum.de

© mmpphoto - Fotolia.com

Die Entwicklung der Kniegelenksendoprothese



1891 Der Berliner Chirurg Themistocles Gluck implantiert die erste zweiteilige Knieendoprothese aus Elfenbein. Die Fixierung der simplen Scharnierprothese erfolgt mit vernickelten Schrauben und Kolophonium, einem Harzgemisch.



1940 Die erste Hüftgelenkprothese aus Metall wird vom US-amerikanischen Chirurgen Dr. Austin T. Moore eingesetzt.

Herr Dr. Datz, ist an der Befürchtung etwas dran, dass man mit künstlichen Gelenken kein Sport mehr treiben kann?

Nein, das ist falsch und ein weit verbreitetes Vorurteil. Grundsätzlich ist festzuhalten, dass Menschen mit einem künstlichen Knie- oder Hüftgelenk zwar nicht jede, aber doch eine Vielzahl verschiedener Sportarten ausüben können. Der richtige Sport, in einem sinnvollen Maß ausgeübt, ist also möglich und sogar sehr wichtig.

Welche Sportarten eignen sich für Menschen mit künstlichen Knie- oder Hüftgelenken, welche Bewegungen sind tabu?

Geeignete Sportarten sind generell solche, die die Gelenke nicht zu sehr belasten. Beispielsweise Schwimmen mit Kraulbeinschlag, Radfahren, Walking sowie – unter professioneller Anleitung – auch leichtes Krafttraining. Heftige Stoßbewegungen, wie sie bei sogenannten „Impact-Sportarten“, etwa Tennis- oder Squashspielen, oder bei Ballsportarten üblich sind, sollten Menschen mit künstlichem Knie- oder auch Hüftgelenk allerdings vermeiden oder in enger Absprache mit dem jeweils behandelnden Facharzt nur in einem sehr begrenztem Umfang durchführen. Generell ist eine wettkampf- oder leistungsorientierte Ausübung in diesen Sportarten nicht zu empfehlen. Auch im Bewegungsalltag ist darauf zu achten, dass abrupte Rotationsbewegungen, extensive Adduktion und Belastungsspitzen, etwa durch Sprünge, unbedingt zu vermeiden sind, da die Gefahr von Verrenkungen oder Gelenklockerung besteht. In der Regel ist Sport mit Hüftprothesen jedoch weniger problematisch als mit Knieprothesen, da auf die Knie beim Sport meist besonders starke Kräfte einwirken.

Welche Sportarten eignen sich beispielsweise für Menschen mit einer Knieprothese?

Patienten mit einer oder gar zwei Knieprothesen empfehle ich beispielsweise eine Sportart zu wählen, mit der ganz gezielt die Beinmuskulatur trainiert werden kann. Denn

eine kräftige Beinmuskulatur entlastet das Implantat und sorgt so für einen sicheren Gang. Zudem sollte die gewählte Sportart weder die Gelenke noch die Muskulatur überbelasten. Ideal sind für Menschen mit künstlichen Kniegelenken etwa Sportarten wie Schwimmen oder Radfahren.

Sie sagen, dass Sport auch mit Knieprothesen wichtig ist. Weshalb?

Bei vielen Patienten wird zunächst nur ein Implantat eingesetzt, weil meistens nur ein Knie von Arthrose betroffen ist. Die Wahrscheinlichkeit, dass auch das zweite Knie oder ein anderes Gelenk an Arthrose erkrankt, ist bei ihnen jedoch recht hoch. Sport ist für diese Menschen deshalb so wichtig, weil der Körper Knochensubstanz und Knorpel hauptsächlich kräftigt, wenn unser Bewegungsapparat gefordert und moderat belastet wird. Es ist sozusagen eine präventive Maßnahme, die vor der Ausbildung einer weiteren Arthrose schützt. Darüber hinaus wächst auch das Implantat besser ein, wenn die Knochen regelmäßig belastet werden. Generell begünstigt Bewegung auch die Haltbarkeit des Implantats.

Kann man nach dem operativen Einsatz einer Knie- oder Hüftprothese denn wieder sofort sportlich aktiv werden?

Auch das lässt sich pauschal schwer sagen. Generell sollte die OP jedoch mindestens sechs Monate zurückliegen, das Implantat muss stabil verankert und der Patient schmerzfrei sein. Nur so kann garantiert werden, dass die Muskeln, Bänder und Sehnen die ausreichende Stabilität erreicht haben und einen angemessenen Bewegungsumfang ermöglichen. Auch das Gangbild des Patienten muss gut sein, es darf keine Zeichen von Lockerung oder Fehlposition beziehungsweise Osteoporose geben. Darüber hinaus sollten natürlich auch das Herz-Kreislauf-System entsprechend stabilisiert und für den Anforderungen des Sports gewachsen sein. Am besten ist es stets, mit seinem behandelnden Arzt das sportliche Vorhaben abzusprechen.

Fachkliniken der Endoprothetik Ortenau

Zertifiziertes Endoprothetikzentrum der Maximalversorgung
Standorte Gengenbach und Oberkirch

Dr. Bruno Schweigert
Leutkirchstraße 32



77723 Gengenbach
Tel. 07803 89-3001

E-Mail: orthopaedie@og.ortenau-klinikum.de

Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch
Unfallchirurgie und Endoprothetik
Standort Achern

Dr. med. Wolfgang Beeres
Josef-Wurzler-Straße 7
77855 Achern

Tel. 07841 700-2200

E-Mail: chirurgie@ao.ortenau-klinikum.de

Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim
Klinik für Unfall-, Orthopädische
und Wirbelsäulenchirurgie
Standorte Lahr und Ettenheim

Prof. Dr. Akhil P. Verheyden
Klosterstraße 19
77933 Lahr

Tel. 07821 93-2303

E-Mail: tina.fader@le.ortenau-klinikum.de

Ortenau Klinikum Wolfach
Chirurgische Abteilung
(Unfallchirurgie/Orthopädie)

Dr. Oliver Datz
Oberwolfacher Straße 10
77709 Wolfach

Tel. 07834 970-401

E-Mail: oliver.datz@wol.ortenau-klinikum.de

Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach
Unfall-, Hand- und Wiederherstellende
Chirurgie

Standort Offenburg Ebertplatz

Priv.-Doz. Dr. Reinhard Meier
Ebertplatz 12

77654 Offenburg

Tel. 0781 472-3301

E-Mail: unfallchirurgie@og.ortenau-klinikum.de

Ortenau Klinikum Kehl
Chirurgische Abteilung
Sektion Unfallchirurgie/Orthopädie

Prof. Dr. Lothar Rabenseifner
Kanzmattstraße 2

77694 Kehl

Tel. 07851 873-129

E-Mail: chirurgie@kel.ortenau-klinikum.de



1968 Frank H. Gunston entwickelt die ersten Gleitflächenersatzprothesen für das Knie ohne mechanische Kopplung. Die Materialien sind aus Metall (femoral) und Kunststoff (tibial), die Befestigung erfolgt mit Knochenzement.



2004 Patientenindividuelles Knieimplantat-System. Mittels patentierter bildgebender Verfahren werden Implantate und OP-Instrumente für jeden Patienten maßgefertigt und vor dem Eingriff bereitgestellt.

Unsere Klinikstandorte und Fachabteilungen

Wir sind für Sie da



Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch

Standort Achern

Josef-Wurzler-Straße 7
77855 Achern
Telefon 07841 700-0
Fax 07841 700-1090
E-Mail info@ao.ortenau-klinikum.de

Fachkliniken/Chefärzte

Innere Medizin
Dr. Rüdiger Feik
Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie
Dr. Andreas Riemer
Unfallchirurgie und Endoprothetik
Dr. Wolfgang Beeres
Wirbelsäulenchirurgie
Dr. Rainer Klavora
Dr. Bilal Boyaci
Anästhesie
Dr. Michael Neuburger
Geburtshilfe/Gynäkologie
Dr. Thomas Füsslin
Dr. Muhamet Durmishi
Lilia Beck
Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde
Belegärzte
Dr. Manuela Denzler
Dr. Wolf Schrader
Dr. Robert Wittenzeller



Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim

Standort Ettenheim

Robert-Koch-Straße 15
77955 Ettenheim
Telefon 07822 430-0
Fax 07822 430-473
E-Mail info@le.ortenau-klinikum.de

Fachkliniken/Chefärzte

Unfall-, Orthopädische
und Wirbelsäulenchirurgie
Prof. Dr. Akhil P. Verheyden
Viszeral-, Gefäß- und Thoraxchirurgie
Dr. Werner Lindemann
Medizinische Klinik
Dr. Theo Vetter
Klinik für Anästhesiologie
und operative Intensivmedizin
Prof. Dr. Georg Mols
Klinik für Schmerztherapie,
Schmerzzentrum Ortenau
Dr. Ingo Schilk
Belegabteilung Nephrologie
Belegarzt
Dr. Klaus Sodemann



Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Standort Gengenbach

Leutkirchstraße 32
77723 Gengenbach
Telefon 07803 89-0
Fax 0781 472-1002
E-Mail info@og.ortenau-klinikum.de

Fachkliniken/Chefärzte

Anästhesiologie und Intensivmedizin
Dr. Jürgen Hug
Allgemeine Innere Medizin,
Altersmedizin, Endokrinologie,
Rheumatologie
Prof. Dr. Wolf-Bernhard Offensperger
Orthopädie, Spezielle Orthopädische
Chirurgie, Orthopädische Rheumatologie,
Ortenauer Endoprothetikzentrum der
Maximalversorgung
Dr. Bruno Schweigert



Ortenau Klinikum Kehl

Standort Kehl

Kanzmattstraße 2
77694 Kehl
Telefon 07851 873-0
Fax 07851 873-217
E-Mail info@kel.ortenau-klinikum.de

Fachkliniken/Chefärzte

Innere Medizin
Dr. Stefan Hambrecht
Allgemeinchirurgie
Rainer Brobeil
Anästhesie
Dr. Rolf Ermerling
Gynäkologie
Felix Liber
Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde
Belegärzte
Dr. Clemens Himmelsbach
Khaled Eid



Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim

Standort Lahr

Klosterstraße 19
77933 Lahr
Telefon 07821 93-0
Fax 07821 93-2050
E-Mail info@le.ortenau-klinikum.de

Fachkliniken/Chefärzte

Medizinische Klinik – Gastroenterologie, Hepatologie, Onkologie, Endokrinologie, Diabetologie, Darmzentrum Ortenau
Prof. Dr. Leonhard Mohr
Medizinische Klinik – Kardiologie, Chest Pain Unit, Pneumologie, Angiologie, Intensivmedizin, Herzinfarktzentrum
Prof. Dr. Manfred Mauser
Klinik für Unfall-, Orthopädische und Wirbelsäulenchirurgie
Prof. Dr. Akhil P. Verheyden
Klinik für Viszeral-, Gefäß- und Thoraxchirurgie, Urologie, Gefäßzentrum, Pankreaskarzinomzentrum
Dr. Werner Lindemann
Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Brustzentrum
Muneer Mansour
Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, spezielle Kopf-Hals-Chirurgie und plastische Operationen
Dr. Olaf Ebeling
Neurologische Klinik, Regionaler Schlaganfallschwerpunkt
Prof. Dr. Volker Schuchardt
Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin
Prof. Dr. Georg Mols
Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Dr. Dr. Reinhard Niemann
Institut für Radiologie
Prof. Dr. Peter Billmann
Institut für Pathologie
Prof. Dr. Lothar Tietze



Ortenau Klinikum Achern-Oberkirch

Standort Oberkirch

Franz-Schubert-Straße 15
77704 Oberkirch
Telefon 07802 801-0
Fax 07802 801-182
E-Mail info@ao.ortenau-klinikum.de

Fachkliniken/Chefärzte

Innere Medizin
Dr. Michael Rost
Allgemeinchirurgie
Dr. Andreas Riemer
Unfallchirurgie und Endoprothetik
Dr. Wolfgang Beeres
Dr. Bruno Schweigert
Anästhesie
Dr. Michael Neuburger
Geburtshilfe/Gynäkologie
Belegärzte
Dr. Stephen Müller
Michael Schulze



Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Standort Offenburg Ebertplatz

Ebertplatz 12
77654 Offenburg
Telefon 0781 472-0
Fax 0781 472-1002
E-Mail info@og.ortenau-klinikum.de

Fachkliniken/Chefärzte

Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie

Dr. Bernhard Hügel,
Priv.-Doz. Dr. Uwe Pohlen

Frauenklinik, Brustzentrum, Gynäkologisches Krebszentrum, Mutter-Kind-Zentrum/Perinatalzentrum Level 1

Dr. Andreas Brandt

Prof. Dr. Karsten Münstedt

Gastroenterologie, Hepatologie, Infektiologie, Altersmedizin

Prof. Dr. Wolf-Bernhard Offensperger

Kinderheilkunde und Jugendmedizin

Dr. Jens-Uwe Folkens

Neurologie, Schlaganfallereinheit, Zentrum für Schlafmedizin, Regionaler Schlaganfallschwerpunkt

Priv.-Doz. Dr. Carsten Wessig

Nieren- und Hochdruckkrankheiten, Diabetologie, Shuntzentrum

Dr. Martin Hornberger

Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie

Dr. Tilman Schottler

Thoraxchirurgie

Dr. Lothar Latzke

Unfall-, Hand- und Wiederherstellende Chirurgie, Hand-Trauma-Zentrum

Priv.-Doz. Dr. Reinhard Meier

Urologie und Kinderurologie, Prostatakarzinomzentrum

Dr. Reinhard Groh,

Priv.-Doz. Dr. Jörg Simon

Anästhesiologie und Intensivmedizin



Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Standort Offenburg St. Josefsklinik

Weingartenstraße 70
77654 Offenburg
Telefon 0781 472-0
Fax 0781 472-1002
E-Mail info@og.ortenau-klinikum.de

Fachkliniken/Chefärzte

Augenklinik

Priv.-Doz. Prof. h.c. (Twer) Dr. Konrad Hille

Hämatologie, Onkologie, Palliativmedizin, Onkologisches Zentrum Ortenau

Dr. Andreas Jakob

Radio-Onkologie

Prof. Dr. Felix Momm

Kardiologie, Pneumologie, Angiologie, Intensivmedizin, Pneumologisch-Thoraxchirurgisches Zentrum

Priv.-Doz. Dr. Siegfried Wieshammer

Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Dr. Dr. Reinhard Niemann

Dr. Friedrich Afflerbach,

Prof. Dr. Wolfram Engelhardt

Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde

Belegärzte: Dr. Stephan Menstell,

Dr. Roland Müller

Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie

Belegärzte: Dr. Fritz Düker,

Dr. Dr. Jens Kuschnierz

Institute/Chefärzte

Radiologisches Institut

Prof. Dr. Jörg Laubenberger

Zentrallabor

Dr. Michael Elgas



Ortenau Klinikum Wolfach

Standort Wolfach

Oberwolfacher Straße 10
77706 Wolfach
Telefon 07834 970-0
Fax 07834 970-499
E-Mail info@wol.ortenau-klinikum.de

Fachkliniken/Chefärzte

Innere Medizin

Dr. Bruno Maria Kaufmann

Chirurgie

Dr. Volker Ansorge

Dr. Oliver Datz

Anästhesie

Dr. Jürgen Hug

Pflege und Betreuung für die Menschen in der Region

Sich zuhause fühlen



Pflegeheim am Nollen
Träger: Spitalfonds Gengenbach

Standort Gengenbach

Nollenstraße 11a
77723 Gengenbach
Telefon 07803 89-8541
Fax 07803 89-8552
E-Mail info@pflegeheim-am-nollen.de
www.pflegeheim-am-nollen.de

Das Pflegeheim am Nollen ist eine Einrichtung für Voll-, Kurzzeit- und Tagespflege für circa 50 ältere und pflegebedürftige Menschen. Angenommen und geborgen sein sowie aktive Pflege erfahren – darauf dürfen die Menschen vertrauen, die in unserem Pflegeheim, im Herzen der Stadt Gengenbach, wohnen. Bis zum Altstadt kern sind es nur wenige Meter, das ermöglicht älteren Menschen, weiter am öffentlichen Leben teilzunehmen.



**Pflege- und Betreuungsheim
Ortenau Klinikum**

Standort Gengenbach-Fußbach

Fußbach 5
77723 Gengenbach
Telefon 07803 805-0
Fax 07803 805-105
E-Mail info@pb.ortenau-klinikum.de
www.pflege-betreuung-ortenau.de

In unserem Pflege- und Betreuungsheim in Gengenbach-Fußbach bieten wir für über 300 sowohl ältere und pflegebedürftige als auch geistig behinderte, psychisch kranke und alkoholkrank Menschen ein pflegerisches kompetentes und menschlich liebevolles Zuhause an. Wir heißen sie gerne auf Dauer willkommen, betreuen sie aber genauso gerne als Kurzzeitpfleger oder Tagespflegegast. Die dorfähnliche Gemeinschaft unseres Heimes ermöglicht seinen Bewohnern ein lebendiges Zusammenleben inmitten einer reizvollen Landschaft mit guten Verkehrsverbindungen nach Gengenbach und Offenburg, ins Rheintal sowie in den Schwarzwald.

In Zell a. H. haben wir ein Haus mit drei kleinen Wohngruppen, auf denen wir uns auf die Betreuung von Menschen mit einer schweren Demenz spezialisiert haben.



Das Pflege- und Betreuungsheim Ortenau Klinikum, das Pflegeheim am Nollen und die ökumenische Sozialstation St. Martin sind Träger des Gengenbacher Pflegenetzwerks e.V.. Es unterstützt kranke, alte und behinderte Menschen in den Bereichen Pflege, Betreuung und Haushalt und steht Hilfesuchenden jederzeit mit Rat und Tat zur Seite. Das Gengenbacher Pflegenetzwerk hat ein gemeinsames Service-Telefon eingerichtet – hier finden Interessierte und Betroffene immer einen kompetenten Ansprechpartner.

Service-Telefon 07803 9214848

Leistungen des Gengenbacher Pflegenetzwerks e. V.

- Tagesbetreuung im Charlotte-Vorbeck-Haus (neben der Stadtkirche Gengenbach)
- Internetcafé für Senioren im Treff des Charlotte-Vorbeck-Hauses
- Essen auf Rädern
- Ambulante und stationäre Betreuung altersgebrechlicher, psychisch kranker und geistig verwirrter Menschen
- Behandlung nach ärztlicher Verordnung
- Eingliederungshilfe für seelisch, geistig und körperlich behinderte Menschen
- Außenwohngruppen
- Betreutes Wohnen für erwachsene behinderte Menschen
- Hausnotruf
- Hauswirtschaftliche Versorgung

Die medizinische und pflegerische Kompetenz

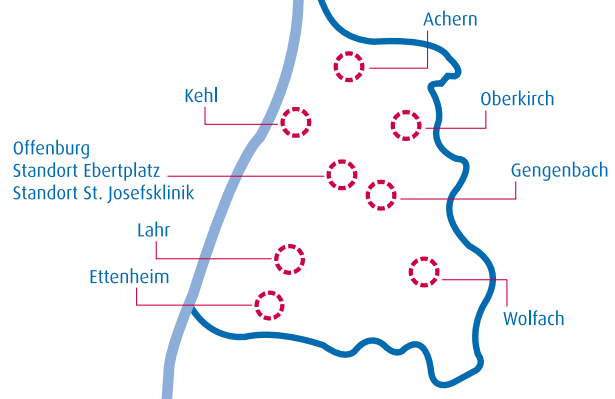
Für Sie die beste Therapie

Gemeinsam mit Hausärzten und niedergelassenen Fachärzten sorgt das Ortenau Klinikum für die Gesundheitsversorgung der Menschen in der Region.

Jährlich werden im Ortenau Klinikum 75.000 Patienten stationär behandelt. jedes Jahr erblicken 3.500 Babys in den Ortenauer Kreißsälen das Licht der Welt. Mit seinen rund 5.000 Mitarbeitern an neun Standorten zählt das Ortenau Klinikum deutschlandweit zu den 100 größten Arbeitgebern in der Gesundheitsbranche. Träger ist der Ortenaukreis.

Medizinische Zentren

Im Ortenau Klinikum gibt es viele Zentren und Schwerpunkte, in denen nach neuesten Erkenntnissen behandelt wird. Sind mehrere Disziplinen beteiligt, bündeln diese ihre Erfahrungen und suchen für den Patienten gemeinsam den richtigen Behandlungsweg. Einige dieser Zentren haben wegen ihrer hohen medizinischen Expertise einen überregionalen Ruf.



- Augenklinik Offenburg
- Brustzentrum/Gynäkologisches Krebszentrum Lahr/Offenburg
- Darmzentrum Lahr/Offenburg
- Endoprothetikzentrum der Maximalversorgung Gengenbach
- Gefäßzentrum Lahr
- Gefäßzentrum Nördliche Ortenau Offenburg/Achern
- Geriatischer Schwerpunkt Offenburg
- Hand-Trauma-Zentrum Offenburg
- Herzinfarktzentrum Lahr
- HNO Lahr
- Kinderheilkunde und Jugendmedizin Offenburg
- Mutter-Kind-Zentrum/Perinatalzentrum Level 1 Offenburg
- Nephrologisches Shunt-Zentrum Offenburg
- Onkologisches Zentrum Ortenau Offenburg/Lahr
- Pankreaskarzinomzentrum Lahr
- Institut für Pathologie Lahr
- Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie Offenburg
- Pneumologisch-Thoraxchirurgisches Zentrum Offenburg
- Urologie mit Prostatakarzinomzentrum Offenburg
- Zentrum für Schlafmedizin Offenburg
- Regionaler Schlaganfallschwerpunkt Lahr/Offenburg
- Schmerzzentrum Ortenau Ettenheim
- Regionales Traumazentrum Lahr/Offenburg



Notfall

Bei **medizinischen Notfällen** wenden Sie sich bitte an die Integrierte Leitstelle Ortenau des Rettungsdienstes, die Sie telefonisch über **112** erreichen.

Bei **Vergiftungsunfällen** können Sie sich über den **Giftnotruf 0761 19240** an die Uni-Klinik Freiburg wenden.

In weniger dringenden Fällen sowie bei Arbeits-, Sport- und Schulunfällen stehen Ihnen rund um die Uhr die Notfall-Ambulanzen unserer Kliniken zur Verfügung. Sie sind über unsere Standort-Zentralen zu erreichen (siehe Seite 46–48 in diesem Heft)

Bei der Meldung eines Notfalls sollten Sie **unbedingt folgende fünf W beachten**:

Wo ist der Notfall passiert?

Was ist passiert?

Wie viele Patienten oder Verletzte?

Welche Probleme oder Verletzungen?

Warten auf Rückfragen